Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92), Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.

43. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 3 — Dienstag, 5. Januar 1915 — Nr. 3

Ein deutsches Unterseeboot war's!

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 4. Jan. Mittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von mehr oder weniger schweren Artilleriekämpfen herrschte an der Front im allgemeinen Ruhe.

Nur bei Thann im Oberelsaß entfaltete der Feind eine lebhafte Tätigkeit. Nach einem überwältigenden Feuer auf die Höhe westlich Sennheim gelang es ihm in den Abendstunden, unsere zerschossenen Schützengräben auf dieser Höhe und an dieser das von uns hartnäckig verteidigte — in letzter Zeit öfters erwähnte Dorf Steinbach zu nehmen. Die Höhe wurde nachts im Bajonettangriff von uns wieder genommen. Um den Ort Steinbach wird noch gekämpft.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten hat sich nicht verändert. Unsere Angriffe in Polen östlich der Rawka wurden fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Berlin, 4. Jan. **Amtlich. Am 1. Januar 3 Uhr vormittags hat eines unserer Unterseeboote, wie es durch Funkspruch meldet, in der Nähe von Plymouth das englische Linienschiff „Formidable" zum Sinken gebracht. Durch Torpedobootszerstörer verfolgt, entkam das Unterseeboot.**

Der stellv. Chef des Admiralstabes:
gez. v. Behnke.

Papst und Kaiser.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. Jan. **Amtlich. Zwischen Seiner Majestät dem Kaiser und Seiner Heiligkeit dem Papst hat gestern folgender Telegrammwechsel stattgefunden:**

An Seine Majestät Wilhelm II., deutscher Kaiser.

„Im Vertrauen auf die Gefühle christlicher Nächstenliebe, von der Eure Majestät beseelt sind, bitten wir Eure Majestät, dieses unheilvolle Jahr zu beenden und das neue zu eröffnen mit einer Handlung kaiserlicher Großmut, indem Eure Majestät unsern Vorschlag annehmen, daß zwischen den kriegführenden Staaten ein Austausch der für den Militärdienst künftig als untauglich anzusehenden Kriegsgefangenen stattfinden möge. Papst Benedikt XV.

An Seine Heiligkeit den Papst, Rom.

Indem ich Eurer Heiligkeit für Ihr Telegramm danke, ist es mir ein Herzensbedürfnis, zu versichern, daß Eurer Heiligkeit Vorschlag, das Los der für den fernern Militärdienst untauglichen Kriegsgefangenen zu lindern, meine volle Sympathie findet. Die Gefühle christl. Nächstenliebe, von der dieser Vorschlag eingegeben ist, entsprechen durchaus meinen eigenen Ueberzeugungen und Wünschen. Wilhelm.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

BB. **Paris,** 3. Jan. Amtlicher französischer Bericht vom 2. Januar, 3 Uhr nachmittags: Die von dem Feinde in der Nacht zum 2. Januar an mehreren Teilen unserer Front unternommenen Angriffe wurden ohne besondere Anstrengungen abgeschlagen. In den Dünen bei Nieuwpoort fand ein heftiges Artilleriegefecht statt. Bei St. Georges haben wir das gewonnene Gelände behauptet. Der Feind hat zwischen Beaumatz und Achicourt, südlich Arras, zwei unserer Protzkästen in die Luft gesprengt. Wir haben seine Laufgräben bei Parveilles und La Poissuilli zerstört. Unsere Artillerie war in dem Raume an der Aisne mit Erfolg tätig. Wir haben uns auf der Fläche von Nouvron festgesetzt. Alle Gegenangriffe der Deutschen wurden abgewehrt. Den Raum von Reims hat der Feind unter heftiges Feuer genommen. Wir haben uns des Waldes in dem Raume von Perthes bemächtigt und einen Teil des verlorenen Geländes in den Argonnen wiedergewonnen. In den Vogesen haben wir einen Angriff der Deutschen abgeschlagen, wobei wir ihnen schwere Verluste zufügten. Unsere Infanterie machte gestern bedeutende **Fortschritte** bei Steinbach.

Der Bericht von 11 Uhr abends lautet: Es sind weiter keine wichtigen Tatsachen zu melden, als daß in der vergangenen Nacht ein heftiges Gewehrfeuer auf unsere Laufgräben östlich von Vermelles und in dem Raume nördlich von Chaulnes unterhalten wurde, und daß ein Angriff der Deutschen auf den westlichen Teil des Waldes von Consenvoys mißglückte.

Flandern.

BB. **Amsterdam,** 3. Jan. Der belgische Kriegskorrespondent der Tyde meldet aus Dünkirchen: Während der Sturm die Kriegsoperationen an der Küste sowohl für die Kriegsschiffe als auch für die Truppen verhinderte, dauert landeinwärts der eigenartige Kampf um den Besitz von St. Georges fort, das in Wirklichkeit nichts anderes als ein kleiner Flecken ist. Während des belgisch-französischen Anmarsches von Nieuport nach Lombartzyde versuchten die Deutschen durch einen Gegenangriff landeinwärts unseren Anmarsch (der Korrespondent meint hiermit den Anmarsch der Verbündeten) auf St. Georges zu vereiteln. Wir hatten tatsächlich St. Georges in unserm Besitz, wenn wir es auch noch nicht besetzt hatten, denn es lag in dem von unseren Kanonen bestrichenen Gebiet. Die Regierungsberichte sagten denn auch, daß St. Georges in unseren Händen sei, als die Deutschen mehr nach vorwärts drangen, kam das Dorf in die Schußlinie der Deutschen. Nun war es aber nicht klar, wer das Dorf eigentlich besäße. Hatten es nun die Deutschen erobert, oder hatten wir es verloren? In Wirklichkeit ist tagelang nirgends so schwer gekämpft worden wie in der Umgegend von St. Georges. Es kam weniger darauf an, wer der Besitzer von St. Georges sei, als darauf, daß der deutsche Angriff abgeschlagen wurde, und daß wir rund um St. Georges vorangekommen sind, so daß wir wohl sagen konnten, daß der Flecken neu in unserm Besitz sei. Aber ist er nun erobert? Tatsache ist, daß wir uns an dieser Stelle besser festgesetzt haben.

BB. **Berlin,** 2. Jan. Dem Berliner Tageblatt wird aus Amsterdam gemeldet: Aus Sluis wird dem Telegraaf gemeldet: Am Mittwochabend und am Donnerstag hörte man trotz des heulenden Sturmes starken Kanonendonner. Der Kampf in der Ypergegend hält an, und zwar vornehmlich zwischen Lombartzyde und Westende und südlich davon bei St. George. Die Kampflinie an der Front bei Ypern hat sich bisher nicht geändert. Diese Woche wurde besonders längs der Eisenbahn Ypern—Roulers um die Höhen von Zonnebeke und Gheluvelt heftig gekämpft. Donnerstag mittag feuerte ein englischer Kreuzer einige Schüsse auf Seebrügge ab. Ein deutsches Geschütz antwortete. Auf beiden Seiten fielen nur einige Schüsse. Zu einem eigentlichen Bombardement kam es nicht. Der Kreuzer war nur einen Augenblick sichtbar. Gewaltige Schläge, die man nachher hörte, rührten von der Entladung angeschwemmter Minen her. Der Aufenthalt in den Laufgräben soll jetzt infolge des Sturmes und des Regens besonders schlimm sein, aber es wird auch wieder übertrieben. — Der Korrespondent sagt weiter, daß am 2. Januar ein Teil der belgischen Jahresklasse 1914 an die Front gehe.

BB. **Amsterdam,** 3 Jan. Eine deutsche Patrouille ist durch Irrtum bei Hoogerheide über die holländische Grenze gekommen. Der holländische Kommandant machte die Patrouille darauf aufmerksam, daß sie sich auf neutralem Boden befinde, worauf die Patrouille sofort das holländische Gebiet räumte. Es ist eine gewisse Diskussion über diesen Vorfall entstanden, da von verschiedenen Seiten gefragt wurde, ob es nicht angebracht gewesen sei, die Patrouille zu requirieren. Behördlicherseits wurde jedoch mitgeteilt, daß hierzu kein Grund vorgelegen habe, da die Patrouille sofort wieder den holländischen Boden verlassen habe. Belgien habe übrigens während des Krieges 1870/71 gerade so gehandelt.

Deutschland und Irland.

Der „Nordd. Allgm. Ztg." entnehmen wir: Der berühmte Gelehrte und Kenner des keltischen Altertums Dr Kuno Meyer, der 30 Jahre lang in England als Lehrer gewirkt hat, mußte seinen zahlreichen englischen Freunden eine schwere Enttäuschung bereiten. Sie glaubten, ihn ganz zu den Ihrigen zählen zu dürfen. Damit ist es aber nichts. Dr. Kuno Meyer ist trotz seiner intimen und vielfältigen Verbindungen mit der englischen Gelehrtenwelt Deutscher geblieben und hat in einer aufsehenerregenden Rede in Long Island, Staat New York, unseren Feinden den Fehdehandschuh hingeworfen. In der bedeutsamen Ansprache, die der Gelehrte vor den Mitgliedern der allirischen Liga Clan na Gael hielt, heißt es u. a.:

„. . . Ich höre, daß jener leichte und seichte Schriftsteller Bernhard Shaw die Bildung einer irischen Brigade befürwortet hat, die Seite an Seite mit den Franzosen kämpfen soll, wie einst bei Fontenoy. Shaw vergißt zu erwähnen, daß die Iren damals gegen England kämpften. Es wird ihn vielleicht interessieren, zu hören, daß gegenwärtig eine irische Brigade in der Bildung begriffen ist, deren Ziel den uralten Traditionen Irlands besser entspricht. Als ich kürzlich Deutschland verließ, um über Holland Amerika zu erreichen, wurde ich durch einen erhebenden Anblick ergriffen. Am Bahnhof von Hannover traf ich inmitten des Lärms und Durcheinanderwogens den 17jährigen Sohn einer unserer ältesten Adelsfamilien. Er war im Begriffe, sich als einfacher Soldat seinem Regiment anzuschließen. Er erzählte mir, daß er der einzige unter all seinen Mitschülern war, der als Freiwilliger angenommen wurde, jedenfalls dank seiner Familienbeziehungen. Ein Land, das noch Legionen solch tapferer Söhne hat, kann nicht als erschöpft bezeichnet werden. Wenn Deutschland sein Ziel erreicht hat, dann wird es die Nationen, die widerwillig unter dem englischen Joch seufzen, nicht vergessen! Und in bezug auf zwei von ihren Eroberungen, die älteste und die jüngste, Irland und Aegypten, wird die volle Autonomie eine der Friedensbedingungen sein müssen. Bis dahin lassen Sie uns alle in Ihrer uralten Sprache ausrufen: „A Dhia Saor Eirinn agus Almain" (Gott schütze Irland und Deutschland)."

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

WTB. **Wien,** 3. Jan. Amtlich wird von gestern mittag verlautbart: Die allgemeine Lage ist unverändert. Nach den erbitterten Kämpfen in den letzten Tagen im Raum südlich Tarnow und in den mittlern Karpathen ist vorübergehend Ruhe eingetreten. Die am Uzsoker Paß kämpfende Gruppe wurde von überlegenen feindlichen Kräften von den Kammhöhen etwas zurückgenommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

BB. **Petersburg,** 3. Jan. **Amtlicher Bericht des russischen Hauptquartiers. In Ostpreußen und in dem Raume von Mlava vereitelten wir die Versuche der Deutschen zur teilweisen Wiederaufnahme der Offensive. An der Weichsel bei der Insel Janitschoff, gegenüber Wisograd, beschossen unsere Kanonenboote mit Erfolg die feindliche Infanterie. Zwischen der unteren Weichsel und der Pilica unternahmen die Deutschen eine Reihe Angriffe, die durch ihre schwere Artillerie unterstützt wurden. Unsere Truppen, die auf dem linken Ufer der Bzura bei Witklowitza vorgehen, schlugen zwei feindliche Angriffe ab. An der Rawka wiesen wir einen Angriff auf Doletez zurück. Am 31. Dezember entfaltete der Feind eine außergewöhnliche Rührigkeit in dem Raume zwischen der Rawka und den Mündungen der Bialka und Rylka. Der Kampf dauert noch fort. Südlich der Pilica haben Kämpfe gegen unsere Stellungen stattgefunden, welche die Straßen Wlotschowa—Kielce bei Luputsch, Michala—Gora und Votmino decken.**

In Galizien griffen wir den Feind in dem Raume Gorilitza lebhaft an. Bei Maschanka und Rovitca bemächtigten wir uns trotz außergewöhnlich hartnäckigen Widerstandes, den der Feind hier bot, nach einem heftigen Kampfe der auf den Höhen hergerichteten Verteidigungswerke und des Dorfes Maschanka. Dabei machten wir etwa 3000 Kriegsgefangene, darunter 38 Offiziere, und eroberten 4 Geschütze und 15 Maschinengewehre. Dieser Kampf dauert noch fort. Die wütenden Gegenangriffe des Feindes, die durch gepanzerte Kraftwagen unterstützt wurden, schlugen wir durch unser Artilleriefeuer, sowie mittels Bajonett und Handgranaten ab. In der Bukowina haben wir nach einem Kampfe Storemnetz und Radautsch besetzt, dabei wurden ebenfalls Gefangene gemacht.

WTB. **Berlin,** 4. Jan. Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz schreibt der Spezialkorrespondent des Berliner Tageblattes: Der Kampf in Westgalizien ist nunmehr in ein Stadium getreten, das die Ziele der Russen für ihre mit so großem Nachdruck wiederaufgenommene Offensive erkennen läßt. Nachdem gleichzeitig mit der für sie so ungünstigen Entscheidung auf ihrem rechten Flügel die Schlacht bei Limanowo die Russen zur Zurücknahme ihrer Südkräfte auf die Weichsellinie gezwungen hatte, führten sie aus Kiew große Verstärkungen heran, die zwar zumeist aus Reichswehr bestanden, aber dennoch genügten, den in den Karpathen und in Westgalizien bedrängten Armeen den Rücken zu steifen. Die galizische russische Armee behauptet infolgedessen Tarnow und den unteren Dunajec, wobei sie im Flußwinkel von Dunajec und Bialla doppelte Sicherung fand. Sie stieß längs des Oberlaufes der Wisloka und der Bahnlinie wieder über Krowno-Jaslo in der Richtung auf Neusandeck vor in der augenscheinlichen Absicht, hier zwischen der österreichisch-ungarischen Armee in Galizien und der österreichisch-ungarischen Karpathenarmee durchzubrechen, um den rechten Flügel der ersteren zu umgehen. Hand in Hand damit erfolgte die russische Kehrtwendung gegen die österreichisch-ungarische Karpathenarmee, deren Kräfteverhältnisse weiteren energischen Vorstößen nicht mehr gewachsen waren. Bei diesem neuerlichen Vorstoß in den unwirtlichen, tiefverschneiten Karpathen vermieden die Russen diesmal die Zersplitterung ihrer Kräfte und beschränkten sich auf die südöstlichen Pässe, wobei sie mit besonderem Nachdruck den Uebergang aus dem galizischen Stryutal in das ungarische Ungtal über den Uzocerpaß forzieren. Mit dieser für sie vorderhand erfolglosen Forzierung des Passes ist den Russen die Deckung der Petroleumgebiete geglückt, in denen sie sich zunächst ganz als Herren aufspielten.

Vom Kriegsschauplatz in Serbien und Montenegro.

* **Wien,** 2. Jan. Das „B. T." meldet von hier, daß General Liborius von Frank, der Armeekommandant in Serbien war, und seinerzeit die Einnahme Belgrads meldete, aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand getreten ist, ebenso wie Feldmarschalleutnant Przyborski, der sich ebenfalls auf dem südlichen Kriesschauplatz befand.

WTB. **Berlin,** 4. Jan. Von serbischer Seite wird gemeldet: **Belgrad ist am Sonnabend von neuem**

nicht aus den Ferien zurückgekehrt waren. Unter Einschluß dieser Zahl hat Münster gegenwärtig 100 672 Einwohner.

* **Hamm**, 3. Jan. Eine seltene Auszeichnung wurde dem Musketier Ferd. Drees vom Inf.-Regt. 47, Sohn des Wirts Kaspar Drees hier, zuteil. D. lag am 27. November in einem Feldlazarett, als er hörte, daß in der Nähe ein schweres Gefecht stattfinde, wobei die deutschen Truppen und speziell sein Regiment erhebliche Verluste erlitten hätten. Ohne Besinnen sprang er auf, schnallte um, ergriff sein Gewehr und eilte ins Gefecht. Seinem Beispiel schlossen sich unterwegs ganze Gruppen von Soldaten an, und er bildete in Ermangelung von Offizieren deren Führer. Ihr Ansturm auf den Feind war so glücklich, daß sie nach einiger Zeit mit zwei feindlichen Fahnen, einer Batterie von acht Geschützen und 80 gefangenen Franzosen bei ihrem Truppenteil wieder anlangten. Für diese heldenmütige Tat, die von großer Tapferkeit und Entschlossenheit unserer Krieger zeugt, wurde Drees mit dem Eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse ausgezeichnet und zum Unteroffizier befördert. Auch erhielt er das bayerische Verdienstkreuz mit Schwertern für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde.

* **Bottrop**, 2. Jan. Mit Drillingen beschert wurden hier zwei Kriegersfrauen, deren Männer im Felde stehen. In beiden Fällen sind drei Knaben angekommen. Den glücklichen Kriegern wurde die Nachricht ins Feld gesandt.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* **Bocholt**, den 5. Januar 1915.

„" **Charakterverleihung.** Dem Arzt Herrn Dr. med. Theodor Drießen in Bocholt wurde von Sr. Majestät dem Kaiser und König der Charakter als Sanitätsrat verliehen.

)!(**Heldenstück eines Bocholters.** Der Bocholter Reservist Hebing dessen Brust schon längst das Eiserne Kreuz ziert, schreibt vom östlichen Kriegsschauplatz: Wir hatten die Russen aus ihren Stellungen vertrieben und einige Hundert Gefangene gemacht. Da ging ich abends auf einem abgelegenen Wege, um in einem Tränkeimer Wasser zu holen. Als ich grade am Graben stand, da kamen zwei Russen mit aufgepflanztem Bajonett heran, die gleichfalls Wasser holen wollten. Ich selbst war ohne Waffe. Da war guter Rat teuer. Ich rief also kurz entschlossen den beiden Brüdern zweimal zu: Hände hoch! Und was meint Ihr, was geschah? Anstatt auf mich zu schießen, gehen die Kerle hin, schmeißen die Gewehre in den Wassergraben, nehmen mir den Tränkeimer ab und gehen, seelenvergnügt, von mir gefangen zu sein, mit mir. — Ein Bravo dem wackeren Bocholter Krieger!

«?» **Den Heldentod fürs Vaterland** starb bei einem Sturmangriff in Flandern an der Spitze seiner Kompagnie Marine-Infanterie der Oberleutnant der Reserve Konrad Boers aus Wesel, früher Zahnarzt in Bocholt. Erst in der vorigen Woche konnten wir seinen zahlreichen hiesigen Freunden die Nachricht bringen, daß er mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet worden sei. Er ruhe in Frieden!

!;! **Arbeiterverein St. Paulus.** Der Arbeiterverein St. Paulus wird in diesem Jahre von einer besonderen Feier des Stiftungsfestes Abstand nehmen. Die für diesen Tag sonst vorgeschriebene Generalkommunion wird bereits am 10. Januar bei Gelegenheit der großen Herz-Jesu-Feier stattfinden. Es darf wohl erwartet werden, daß kein Mitglied, des noch Anspruch auf vaterländische Gesinnung erhebt, bei dieser imposanten Kundgebung des kath. Deutschlands fehlen wird. Wenn auch die Reihen unserer Mitglieder durch den Krieg sich schon ganz bedenklich gelichtet haben, so müssen die noch in der Heimat sich befindenen Mitglieder um so zahlreicher sich beteiligen. — Die nächste Monatsversammlung mit 2 besonders interessanten Kriegsvorträgen, zu der auch die Familienangehörigen Zutritt haben, wird am 17. Januar abends 5½ Uhr stattfinden. Bei dieser Gelegenheit sollen dann auch die Jubilare dekoriert werden. Dieselben mögen sich bis zum 16. Januar beim Kastellan melden.

=!= **Ein vaterländisches Wohltätigkeitskonzert** veranstaltete am Sonntag abend der Männergesangverein „Sängerbund" im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins und der Stadt Bocholt. Auch die Sänger wollten sich in den Dienst christlicher Nächstenliebe stellen und ihr Scherflein beitragen zur Unterstützung der Familien der zum Kriegsdienst Einberufenen der Stadt Bocholt. Die Veranstaltung bedeutete an sich ein Wagnis, denn ca. 20 Sänger des Sängerbundes stehen selbst unter den Fahnen. Der Verlauf des Konzertes bewies jedoch vollauf, daß das Wagnis in bester Weise geglückt ist. Der Sängerbund verfügt über ein vorzügliches Stimmenmaterial. Namentlich versteht er die Allgewalt der Bässe in brillanter Weise zur Geltung zu bringen. Vaterländische oder verwandte Motive waren es hauptsächlich, die das Programm beherrschten. Mit einer machtvollen Huldigung an den Kaiser begann das Konzert. Hinreißend sang der Chor das bekannte Rebbertsche Lied: „Heil, edler Zollernsohn." Den Schluß des Abends bildeten die sechs altniederländischen Volkslieder in der Bearbeitung von Kremser. Die Solopartien wurden von den Mitgliedern Herren C. Oostenryk und R. Friedrichs gesungen. Und daß sie ihre Aufgabe gut lösten, das bewies der stürmische Beifall, der gerade ihren Leistungen folgte. Am Dirigentenpult stand Herr Musikdirektor Gustav Meyer aus Essen. Er ist bekannt als Meister der Dirigierkunst, und ihm verdankt ja auch unser Sängerbund in erster Linie seine jetzige Blüte. — Was das Konzert aber ganz besonders zu einem Ereignis machte für Bocholt, das war die Heranziehung ganz erstklassiger Solisten. Der Herzogl. Altenburgische Hofopernsänger Herr F. Vogelsang aus Dresden verfügt über einen herrlichen Tenor, so recht geeignet zur Wiedergabe Wagnerscher Helden. Wie hehr er sich in die Gunst der Zuhörer hineingesungen, das bewies der stürmische Beifall, der ihm bei seinem zweiten Auftreten entgegenscholl und der ihn zu einer reizenden Zugabe veranlaßte. Auch einen erstklassigen Instrumentalvirtuosen hatte der Sängerbund für das Konzert verpflichtet, oder besser gesagt, deren zwei, nämlich die Herren Dressel senior und junior. Herr Kapellmeister J. Dressel aus Essen meisterte die Violine in einer Weise, wie man es nur selten zu hören bekommt. Sein jugendlicher Sohn spielte auf einem Ibach-Flügel die verschiedenen Begleitungen, und zwar so, daß jeder Musikverständige gleich den Künstler heraushörte. So kann man denn den Sängerbund zu dem künstlerischen Erfolg nur bestens beglückwünschen. Das Konzert war zudem gut besucht, wenn auch der Saal nicht gerade überfüllt war.

!;! **Die große Zeit der Presse.** So überschreibt Erich Schlaitjer folgende Betrachtung im „Kunstwart" (1. Januarheft 1915): Wir wissen es vom stolzen Coriolan: man soll seine Wunden nicht auf offenem Markte zeigen. Was man dem deutschen Zeitungsmann immer vorwerfen kann — in diesem Punkt hält er der strengsten Prüfung stich. Er führt täglich die Feder. Er führt sie für eine politische und kulturelle Sache, der er Treue geschworen hat. Er führt sie (und das ist vielleicht sein schönstes Vorrecht) auch für bedrängte Menschen. Wann aber hätte jemand gesehen, daß er sie für die Schmerzen seines eigenen Standes führte? Um niemand zu erschrecken: es soll auch heute nicht geschehen. Wir möchten nur eben aussprechen, was ohnehin jedermann im Publikum weiß: daß nämlich die deutsche Presse augenblicklich eine Zeit schwerer Verluste durchmacht. Die deutsche Presse — es klingt beinahe wie eine abstrakte Macht, es stecken aber lebendige Menschen dahinter. Wenn die Presse leidet, wird auch der Zeitungsmann getroffen, und mehr als einen trifft es grausam und hart. Nichtsdestoweniger aber: wer von uns fühlte nicht, daß wir jetzt unsere große Zeit nicht nur als Deutsch eerleben, wie alle anderen, sondern auch als Zeitungsmenschen? Die Bedeutung der Presse ist im Frieden ebenso groß. Niemals aber ist sie dem ganzen Volke so greifbar klar geworden. Wer schlingt in dieser ernsten Zeit das geistige Band um uns? Wer trägt die Botschaften des nationalen Geschicks in jedes Haus und jedes Herz? Wer hält die Volksstimmung zusammen, daß wir uns wie eine große Familie fühlen? Unser aller Herz schlägt bei den Truppen im Felde. Wo spricht der Schmerz der Mutter in bewegten Versen? Wo rauscht der Jubel auf, und wo findet der unerbittliche Wille zum Siege seine Worte? Wer sonst auch nie eine Zeitung las: heute fiebert er nach ihr. Heute weiß er, daß ein planvoller Volkswille ohne die Presse nicht geschaffen werden kann, und daß wir Zerrüttung und Wirrwarr auf der ganzen Linie haben würden, wenn wir die Presse hinwegdenken sollten. Was ein Zeitungsmann euch sagen möchte, ist nun dieses: vergeßt es nicht im Frieden. Ihr müßt endlich lernen, daß die Presse zu den aller-, allerwichtigsten Kulturgütern eines Volkes gehört. Hättet ihr das immer gewußt, sie wäre nie in die unredlichen Hände gefallen, in denen sie sich jetzt zum großen Teil befindet. Tut alle Gleichgültigkeit gegen die Presse wie eine schwere Sünde von euch ab. Werft ein Blatt hinaus, wenn es euch die deutsche Kultur vorenthält, um euch den Abhub des Auslandes vorzusetzen. Faßt es nicht mit der Feuerzange an, wenn es Geist und Willen durch schmutzige Pikanterien zu ersetzen wagt. Seid unbarmherzig, wenn von irgend einem Blatt oder irgendeinem Zeitungsschriftsteller bekannt wird, daß sie sich auf dunklen Wegen ertappen ließen. Schreibt es fest in euer Herz. Sobald in einem Volke die Presse verfault, wird die Fäulnis täglich durch Millionen von Kanälen ins Volksleben hineingeleitet. Ein Zeitungsmann ist auch im Frieden im steten Kampf begriffen. Steht ihm bei, wenn ihr seine Sache für gerecht haltet. Um der Sache und um euer selbst willen!

(:) **Eine Petition des Kartells der schaffenden Stände.** Auf Mittwoch, den 23. Dezember, hatte das „Kartell der schaffenden Stände" eine Sitzung nach Essen einberufen. Es wurde beschlossen, dem Bundesrat, dem Reichsamt des Innern, dem Landwirtschaftsministerium, dem Handelsministerium nachfolgende Petition zu übermitteln: „Heute berieten Vertreter der rheinischen Landwirtschaftskammer, des Rheinischen Bauernvereins, des Westfälischen Bauernvereins, des westfälischen Bäcker-Innungsverbandes, des Verbandes deutscher Brotfabrikanten, des Deutschen Müllerbundes und des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes auf Einladung des Kartells der schaffenden Stände gemeinsam über den großen Notstand, der aus dem mangelnden Angebot am Getreidemarkt entsprungen ist. Die Beratung ergab die Auffassung, daß die Behebung des Notstandes nicht zu erwarten ist, solange nicht die Landwirtschaft Futtermittel in ausreichender Menge und zu Preisen kaufen kann, die es ihr praktisch ermöglichen, ihre Vorräte an Brotgetreide abzugeben. Die Reichsregierung bitten wir deshalb dringlich: 1. den schleunigen Erlaß von Höchstpreisen für Futtermittel soweit noch nicht geschehen, einzuleiten; 2. alle erreichbaren ausländischen Futtermittel aufzukaufen. Die Ungewißheit, ob die Reichsregierung Höchstpreise festsetzen wird, zwingt den Handel, des unberechenbaren Risikos wegen, seinerseits im Einkauf von Futtermitteln, besonders ausländischen, völlige Zurückhaltung zu üben. Eine möglichste Beschleunigung der Entscheidung der Reichsregierung erscheint uns deshalb dringlich notwendig. **Kartell der schaffenden Stände für Rheinland und Westfalen.**"

?:? **Hengststationen.** Wie wir von zuständiger Seite erfahren, werden die im Kreise Borken sich befindenden Hengststationen in Krechting und Holthausen auch in diesem Jahre mit Hengsten des königl. Landgestüts wieder beschickt werden. Es dürfte dies allen Freunden unserer Pferdezucht eine willkommene Nachricht sein.

::**Aus den Vereinen.** Kath. Arbeiterverein St. Joseph: Mittwoch 6 Uhr Monatsversammlung mit Kriegsvortrag. — Verein für jugendliche Arbeiter: Mittwoch gemeinsch. hl. Kommunion; nachm. 5 Uhr wichtige Versammlung und Spielnachmittag. — Kreuzbündnis Liebfrauen: Mittwoch 5 Uhr wichtige Versammlung.

* * *

! **Dingden**, 5. Jan. A morgigen Dreikönigstage findet hierselbst im Metelingschen Saale eine Versammlung des Volksvereins für das kath. Deutschland statt, in welcher ein Redner von der Zentrale M.-Gladbach einen Vortrag halten wird über „Deutschland im Weltkrieg". Alle Erwachsenen, auch die Frauen sind dringend eingeladen. (Siehe Anzeige.)

Aus Borken u. Umgegend.

?:? **Personalnachricht.** Der Stadtsteuersekretär Assion zu Borken ist zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Borken bestellt worden.

„" **Borken**, 5. Jan. (Weihnachtsfeier im Gesellenverein.) Einer Einladung des Vereins Folge leistend, hatten sich am Sonntag abend die Mitglieder des Gesellenvereins und eine große Anzahl Ehrenmitglieder im Gesellenhause zwecks gemeinschaftlicher Weihnachtsfeier versammelt. Ein prächtiger Weihnachtsbaum schmückte die Bühne. Das reichhaltige Programm war im ersten Teil weihnachtlich, im zweiten Teil patriotisch gehalten und wickelte sich in hervorragender Weise ab. Zur Verschönerung des Festes trug besonders der Kirchenchor Cäcilienverein bei, der ausgewählte Chöre mehrstimmig vortrug. Großen Beifall fand der Vortrag des Präses des Vereins, Herrn Kanonicus Schlothmann. Gemeinschaftliche Lieder, Vorträge, Prologe wechselten ab und sind wir gewiß, daß jeder Besucher voll des Lobes war über die in jeder Weise herrlich verlaufene Feier.

Neueste Telegramme.

Die Schlacht in Westpolen.

BB. **Berlin**, 4. Jan. **Secolo in Mailand erfährt laut B. Z. am Mittag aus Petersburg: Die Schlacht in Westpolen auf dem linken Weichselufer dauert fort, hat aber mit ihren Schützengrabenkämpfen einen ähnlichen Charakter angenommen, wie die Gefechte in Flandern und Frankreich. Man kann daher keine schnellen und ausschlaggebenden Ergebnisse erwarten. Der Ausgang der Schlacht wird vielmehr von den Truppenstärken abhängen, die jeder der kämpfenden Parteien zur Verfügung stehen. Nach einer andern Meldung dauern am linken Weichselufer die Artilleriduelle an, ebenso die Kämpfe um die Schützengräben, die oft erobert und wieder verloren wurden. Bei es zu wütenden Bajonettangriffen kam. Front Sochaczew-Rawa trachten die Deutschen mit aller Macht danach, die russische Front zu durchbrechen und nach Warschau zu gelangen.**

Der österreichische Tagesbericht.

WTB. **Wien**, 3. Jan. (Eigener Drahtbericht.) **Amtlich wird vom 3. Jan., mittags, verlautbart:**

Die abermaligen Versuche des Feindes, unsere Schlachtfront westlich und nordwestlich Gorlice zu durchbrechen, scheiterten wieder unter schweren Verlusten des Gegners. Während dieser Kämpfe, die den ganzen Tag andauerten, wurde eine viel umstrittene Höhe nördlich Gorlice von unseren Truppen im Sturme genommen, ein feindliches Bataillon niedergemacht ein Stabsoffizier, vier Subaltern-Offiziere und 850 Mann gefangen, zwei Maschinengewehre erbeutet; auch ein Aeroplan des Gegners, der herabgeschossen wurde, gehört zur Siegesbeute. An der übrigen Front keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Lage in Galizien.

WTB. **Wien**, 4. Jan. (Eigener Drahtbericht.) **Der Kriegsberichterstatter der Sonn- und Montagszeitung telegraphiert am 3. Januar abends seinem Blatt: Die russische Offensive in Westgalizien schien ursprünglich eine Umfassung unserer Kräfte über Neu-Sandeck gegen Krakau zu bezwecken, was eine ähnliche Situation geschaffen hätte, wie in der Schlacht bei Limanowa. Nunmehr steht fest, daß die Russen auf unsere Karpathenkräfte drücken, um ungehindert frontal vom Dunajetz über Bochnia gegen Krakau vorzustoßen. Diese Absicht scheitert an unsern günstigen Stellungen am Dunajetz, wo wiederholte Angriffe der Russen, der heftigste gestern, unter furchtbaren Verlusten zusammengebrochen sind. Der Vorstoß der Russen gegen den Uszoker Paß ist ebenso wie die Kämpfe in den Ostkarpathen von untergeordneter Bedeutung. Ungarischen Blättern zufolge haben in den jüngsten Tagen heftige Kämpfe in den Karpathen stattgefunden, bei denen die russische Armee, insbesondere bei Oekermezö und im Latorczatal, schwere Verluste erlitten hat.**

Russische Besorgnis vor einem deutschen Flottenüberfall.

WTB. **Basel**, 4. Jan. (Eigener Drahtbericht.) **Wie die Bas. Nachr. melden, hat der Kommandant von Windau verboten, bei Dunkelheit nach außen sichtbares Licht zu brennen.**

(Windau ist eine russische Kreis- und Hafenstadt in Kurland, an der Mündung des gleichnamigen Flusses in die Ostsee, nicht weit vom Rigaischen Meerbusen.)

Die „Emden" bildet noch weiter den Schrecken des Meeres.

WTB. **Basel**, 4. Jan. (Eigener Drahtbericht.) **Den Bas. Nachr. zufolge ist eine Meldung aus Shanghai eingetroffen, daß die Hafenbehörden von Rangun in Britisch-Birma die die benachbarten Gewässer befahrenden Schiffe vor dem Dampfer Agosha warnten, welcher mit deutschen Matrosen, den Resten der Besatzung der „Emden", und 4 Maschinengewehren an Bord die Operationen gegen die Handelsschiffahrt fortsetzt und bereits mehrere Küstenfahrzeuge versenkte. Auch der Kohlendampfer „Oxford" sei von den Deutschen genommen und in einen Hilfskreuzer umgewandelt worden. Diese Schiffe seien der Verfolgung durch die Flotte die Verbündeten bisher immer entronnen.**

Ein französisches Gelbbuch.

WTB **Kopenhagen**, 4. Jan. (Eig. Drahtbr.) **Politiken nennt das französische Gelbbuch ausgesprochen polemisch. Es bringe keine entscheidenden Beweise über deutsche aggressive Stimmungen, sei nur bezeichnend für die französische Auffassung der Dinge. Den Beweis für die Auffassung suche es in der Note vom 19. März 1913, die bei näherer Betrachtung diese Beurteilung nicht verdiene. So sei die Veröffentlichung von Anfang bis Ende eine Angriffsschrift gegen Deutschland. Die entscheidende Frage löse sie nicht.**

Der neue Vizekönig von Irland.

WTB. **London**, 4. Jan. (Eigener Drahtbericht.) **Reutermeldung. Lord Winborne ist als Nachfolger von Lord Aberdeen zum Vizekönig von Irland ernannt worden.**

Wieder ein norwegisches Schiff verunglückt.

WTB. **London**, 4. Jan. (Eigener Drahtbericht.) **Am 3. Januar verunglückten die norwegische Bark „Marietta" bei den Orkneyinseln. Elf Mann der Besatzung sind ertrunken, die übrigen 6, darunter der Kapitän, wurden bei Kirkwall gelandet.**

Russischer Bericht vom Kaukasus.

WTB. **Petersburg**, 4. Jan. (Eigener Drahtbericht.) **Der Stab der kaukasischen Armee teilte gestern abend mit, daß die Kämpfe um Sarikamisch am 2. Januar bis zur Nacht hin mit äußerster Erbitterung fortgesetzt wurden, sodaß die Türken enorme Verluste erlitten. In den anderen Gegenden sei nichts Wichtiges vorgefallen.**

Für das Rote Kreuz

gingen bei unserer Geschäftsstelle ferner ein:

Gesammelt in der Wirtschaft Rütten	ℳ 25.—
Ungenannt	ℳ 1.—
Ungenannt	ℳ 1.—
Ungenannt	ℳ 5.—
Bisher eingegangen	ℳ 1761,34
Summa	ℳ 1798,34

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für den [illegible] H. Temming; für den Reklamen[illegible]: H. Temming.

Geschäfts-Bücher

Hauptbücher : Kassabücher : Lohnbücher
Kontobücher : Kopierbücher
Wechsel-Kopierbücher : Biblorhaptes
Soenneckens Briefordner : Schnellhefter

J. & A. Temming :: Bocholt.

Im Artilleriefeuer bei Lodz.

Der Generalstab der IX. Armee, jener unter dem Befehl des Generals von Mackensen stehenden Armee, die sich durch ihre Siege bei Kutno und Lowicz, sowie durch die Wiedereroberung von Lodz solchen Ruhm erworben hat, war so liebenswürdig, den Kriegsberichterstattern den Besuch bei der Front zu gestatten.

Wir fuhren auf der Straße nach Brzeziny, in dessen Nähe sich die Stellungen der deutschen Artillerie befinden. Durch eine traurige, verwüstete Landschaft ging unser Weg an dem neuangelegten Kinderfriedhof vorbei, auf dem sie täglich 10 bis 12 der armen kleinen Wesen begraben, die dem jetzt infolge des Lebensmittelmangels in Lodz herrschenden Hungertyphus zum Opfer fallen. Vorbei an einem einsamen zerstörten Gehöft, auf dessen Bäumen die Russen zwanzig deutsche Bauern aufgehängt haben.

Näher und näher kam der Donner der Geschütze, ganz deutlich unterschied man die Salven der deutschen Artillerie von den viel schwächeren und weniger häufigen der Russen. Einen kurzen Halt machten wir am Kommando, das ebenfalls in einem zerschossenen Hause sein Quartier aufgeschlagen hat, und während unser Führer sich beim Generalstabschef meldete, sahen wir einem Aeroplan zu, der sich gerade zur Abfahrt rüstete. Die Soldaten schoben ihn auf eine Wiese, der Propeller wurde angedreht und nach kurzem Anlauf hob sich der graziöse Doppeldecker in die Luft, schraubte sich höher und höher und unser Hurra flog den beiden kühnen Offizieren nach, die da die Fahrt antraten, von der so mancher Kamerad nicht mehr zurückgekehrt ist.

Wir aber weiter. Hinter den Bauernhäusern an der Straße stehen die Munitionsparks der im Feuer liegenden Batterien; die Pferde, alle unter Scheunendächern; die Mannschaften plaudernd und rauchend um die Lagerfeuer gruppiert. Die Fahrküchen oder wie der Soldat sie nennt, die Goulaschkanonen brodeln lustig — das ist noch so ein echtes, rechtes frohes Soldatenbild — der moderne Krieg hat nicht viele ähnliche. — — —

Abermals ein Bauernhaus, zerstört, verlassen. Gibt's denn andere an dieser Straße, über die der Krieg mit seinem Vernichtungstritt schreitet? Eine Granate fuhr durch das ganze Haus, flog in den Stall, wo vier Kühe des armen Bauern ganzes Hab und Gut standen, und riß sie in tausend Stücke. Der arme Bauer, ein Deutscher noch dazu, sitzt vorn in der Stube mit den Soldaten, die ein großes Feuer angemacht haben und mit ihm ihre kärgliche Mahlzeit teilen.

Es sitzt sich ganz behaglich da drinnen — draußen ist's kalt und feucht. Und die Granaten und Schrapnells fliegen fortwährend in der Luft herum. Trotzdem unsere Batterien ununterbrochen auf sie losspucken, antworten sie nicht gerade sehr häufig, aber wie sich etwas auf der Straße zeigt, erwacht ihr Eifer und sie schicken gleich ein paar Granaten hinüber. Immerhin ist es unangenehm genug, wenn man diese unheimlichen Dinger, die man nicht sieht, fortwährend über sich pfeifen und sausen hört. Bald fliegt so eine Granate 200 Schritte links, bald 100 Schritte rechts in den Boden; ebensogut kann sie ja einen Schritt links oder einen Schritt rechts einschlagen. Die Kanoniere haben sich allerdings schon längst daran gewöhnt, sie kümmern sich garnicht mehr u mdiese „Liebesgaben", die ihnen die Russen herüberschicken. Und eine Freude ist es, ihnen bei der Arbeit an ihren Haubitzen zuzusehen. Wie auf dem Schießplatz wird das Kommando, das vom Beobachter herübertelephoniert wird, ausgeführt — um die Russen drüben schert sich niemand. Wenn Feuerpause ist, kriecht man in die mit Stroh ausgepolsterten Unterstände, raucht ein Pfeifchen, schreibt Weihnachtsbriefe an die Lieben in der Heimat und läßt im übrigen den Herrgott einen guten Mann sein. — — —

Auf der Höhe ist der Beobachter. Die Ruinen eines zerschossenen Ziegelofens recken hier ihre geschwärzten Mauerreste in die Luft und in ihnen haben sich die Kommandanten und Beobachter der Artillerie unten auf den Hängen eingenistet. Drei Mann hoch schleichen wir uns hin, machen uns so klein als möglich, um das Feuer des Feindes nicht auf uns und damit auf diese heikle Stelle zu lenken — aber kaum zeigen wir uns auf der Straße, blitzen schon ein paar russische Granaten herüber.

Aber wir kommen hinüber und springen hinter die Mauern. Tollkühn sind die Männer Offiziere wie die Mannschaften, zu nennen, die hier in diesem verfallenen Mauerwerk den Geschützen des Feindes gegenüber wie auf dem Präsentierbrett ihre Pflicht erfüllen. Das Ziel ist leicht, und die russischen Artilleristen schießen gut! — Oben bei dem angebrachten Scherenfernrohr steht der Unteroffizier, der die Wirkung der eigenen Schüsse, sowie jede Bewegung beim Feinde zu melden hat. Unten in einem kleinen, notdürftig zusammengeleimten Zimmer sitzt der Feuerleiter, der nach den Meldungen des Beobachters seinee Befehle erteilt, die durch einen Mann am Telefonapparat an die Batterien weitergegeben werden. Der Telefondraht — er ist der Nero der modernen Schlacht. „Wir hängen ja alle an der Telefonstrippe" sagte mir neulich ein deutscher Generalstabsoffizier — und wie recht hatte er!

Der Beobachter macht mir für einen Augenblick Platz am Fernrohr. Ich drehe das mächtige Ding im Halbkreise und übersehe das ganze Schlachtfeld, auf dem seit fünf Tagen der furchtbare Kampf tobt. Und was sehe ich?! Links am Horizont die über den Höhen explodierenden deutschen Granaten und Schrapnells — das sind die Stellungen der russischen Artillerie. Rechts, etwa 800 Schritte entfernt, einen Wald, an dessen Rand unaufhörlich die weißen Wölkchen der deutschen Schrapnells tanzen. Die gelten der russischen Infanterie, die sich dort eingegraben und hinter Drahtverhauen verschanzt hat. Kein Lebenszeichen gibt sie aber von sich, sondern liegt da und wartet auf den Angriff der deutschen Infanterie, deren Schützengräben ungefähr 300 Schritt davon deutlich an den gelben Erdaufwürfen zu erkennen sind. Aber auch hier rührt sich nichts. Hier warten sie wieder, bis die Artillerie den Feind drüben sturmreif geklopft hat — aber das ist eine harte Geduldsprobe; fünf Tage währt sie schon.

Wieder sehe ich ein modernes Schlachtfeld, stehe mitten in seinem infernalischen Lärmen und Toben und sehe nichts, nichts als diese öde, gähnende Leere. Von der Poesie der alten fröhlichen Schlachten ist hier nichts zu entdecken — hier sind nur raffinierte Mordmaschinen, Telefondrähte und Maulwurfshöhlen. — — —

Eine Stunde lang stehen wir und lauschen dem Gebrüll der Geschütze. Und dann fahren wir heim — enttäuscht, ernüchtert — und waren doch mitten im furchtbarsten Artilleriefeuer.

Was wir gesehen und erlebt haben, ist natürlich nur ein ganz kleiner Ausschnitt aus der ungeheuren Schlachtfront, in der die Armee Mackensen gegen die Russen steht. Zur Stunde, da wir draußen waren, reichte diese Front in einer mehrfach gebrochenen Linie von der Mündung der Bzura in die Weichsel auf dem westlichen Ufer der ersteren über Debsk, Lowicz, Bielawy, östlich an Lodz vorbei nach Wolo-Rakowa und von hier über Reckkow nach Piotrkow. Nur langsam, aber doch stetig, gewinnen die Deutschen Raum. Die Russen, einmal in die Defensive gedrängt, verteidigen sich außerordentlich zäh. Sie graben sich in drei, vier hinter einander liegenden Stellungen ein, die alle durch blutige Angriffe genommen werden müssen, und beschränken sich nicht nur darauf, diese zu verteidigen, sondern unternehmen selbst sehr häufig Gegenangriffe. Rückhaltlos erkennen die Deutschen sowohl die geschickte Führung als auch die Tapferkeit der russischen Soldaten an. In zwei, drei Wellen rollen ihre Angriffe gegen die deutschen Stellungen heran, und wenn die erste, die zweite im Feuer der Infanterie und der Maschinengewehre zusammengebrochen, stürmt doch die dritte über die Leichenberge der Gefallenen todesmutig daher, bis auch sie an der Ruhe und Kaltblütigkeit der deutschen Schützen zerschellt.

Wie bei den Oesterreichern in Galizien, so zeigt sich auch hier bei den Deutschen in Polen, daß die Ueberzahl und die Tapferkeit der russischen Soldaten doch nicht hinreicht, um den verbündeten Truppen den endlichen Sieg streitig zu machen. Der bessere Mann muß und wird siegen, und der steht in den Reihen der Deutschen und Oesterreicher.

Ernst Klein, Kriegsberichterstatter.



Ein Massengrab vor Lüttich.

Die Kämpfe und die schließliche Erstürmung von Lüttich haben auf unserer Seite ganz empfindliche Opfer gefordert und im Festungsgelände von Lüttich findet man zahlreiche Gräber deutscher Soldaten. Unter ihnen fällt eins durch seine Größe auf. In ihm ruhen 6 Offiziere und 91 Mann, sämtlich vom Großherzoglich-Mecklenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 88 und Großherzoglichen Füsilier-Regiment Nr. 90, welche alle am 6. Aug. den Heldentod fürs Vaterland starben.

Theater-Spielplan.

Düsseldorfer Stadttheater.

Dienstag, 5. Jan., abends 7½ Uhr: Die Regimentstochter.

Mittwoch (Heilige Dreikönige), 6. Jan., nachmittags 2½ Uhr: Sneewittchen und die sieben Zwerge. Abends 7 Uhr: Tannhäuser.

Donnerstag, 7. Jan., abends 7½ Uhr: Als ich noch im Flügelkleide.

Freitag, 8. Jan., abends 7½ Uhr: Hänsel und Gretel.

In der Sturmflut der Zeit

Originalroman aus dem Jahre 1813

von **Otto Elster.**

10) (Nachdruck verboten.)

Der junge Deutsche war hingerissen durch den allgemeinen Taumel der Begeisterung. Noch nie in seinem Leben hatte er solche Leidenschaft, solchen Jubel, solche Begeisterung erlebt. Was waren dagegen alle Feste seiner stillen Heimat?

Aber den Höhepunkt erreichten der Jubel und die Begeisterung, als man an der gedeckten Tafel in der altehrwürdigen Halle des Schlosses saß, an der Wilma den Ehrenplatz einnahm. Unaufhörlich kreiste der Becher. Polnische Freiheitslieder, altpolnische Schlachtgesänge ertönten, und dazwischen wurde jauchzend auf das Wohl der jungen Gräfin getrunken.

Erst der dämmernde Morgen machte dem Fest ein Ende. Aber als die Sonne ihre ersten Strahlen über die Ebene sandte, da rief die Trompete zum Aufbruch. Halbtrunken sprangen die Reiter in den Sattel und schwangen ihre Lanzen und Säbel. Ein letzter Trunk im Sattel, eine letzte Umarmung, ein letztes Hurra — dann brauste die Reiterschaar davon — und Eberhard Heiderstedt mit ihr.

„Kehre zurück als Sieger oder — nie . . ." das war das letzte Wort, das Wilma, die Stolze, dem Geliebten zum Abschied auf den Weg gab.

Ein wilder schöner Traum schien ihm der letzte Tag! Wie ein Rausch lag es ihm auf Herz und Sinnen.

Weiter ging der Ritt über die im sonnigen Glanz des Vorfrühlings daliegende Ebene. Hier und da tauchte ein stolzes, altes Starostenschloß auf, umgeben von den armseligen Hütten der Bauern. Hin und wieder passierte man ein elendes, halb zerstörtes, ausgeplündertes Dorf, in dem halbverhungerte Hunde die Reiter anklafften und die hungrigen Augen der Bewohner, meistens alte Männer und Frauen, die kranke Kinder auf den Armen trugen, der davonstürmenden Reiterschar erschreckt nachstarrten.

„Hier ist ein russisches Korps durchmarschiert," sagte Graf Boguslaw, mit ingrimmigem Lächeln auf die Spuren der Verwüstung zeigend. „Vielleicht begegnen wir noch einer Kosakenpatrouille. Dann gilts Rache zu nehmen."

Seine Ahnung sollte ihn nicht betrogen haben. Als man sich einem Walde näherte, knallten den Reitern Flintenschüsse entgegen, und einzelne Kosaken tauchten in der Ferne auf, die sich rasch zu einer kleinen Schar zusammenfanden.

Boguslaw ordnete seine Reiter zum Angriff. Die Trompeten schmetterten, und dann jagte man mit eingelegter Lanze auf die Kosaken zu. Diese zogen sich etwas zurück und zerstreuten sich, so daß der Angriff der polnischen Reiter verpuffte und sich in Einzelgefechte auflöste.

Doch plötzlich kam es von allen Seiten heran, wie ein Schwarm Hornissen! Mit lautem Geschrei stürmten die Kosaken daher. Woher diese Menge gekommen, vermochte man nicht zu sagen. Sie waren da — wie aus dem Boden gezaubert — in vier-, fünffacher Ueberlegenheit!

Und nun entstand ein wildes Getümmel — ein verzweifelter Kampf der Polen gegen die Uebermacht. Graf Boguslaw focht wie ein Held — ein Pistolenschuß, den ein Kosak von rückwärts auf ihn abfeuerte, warf ihn aus dem Sattel in das dürre Heidekraut der Steppe.

Jetzt war kein Halten mehr! Einzeln suchten die Polen ihr Heil in der Flucht, verfolgt von den Kosaken, die schonungslos jeden, den sie erreichten, mit ihrer Lanze durchbohrten, um dann den Toten oder Verwundeten auszuplündern.

Auch Eberhard hatte sich an dem Kampfe beteiligt. Aber sein noch immer schwacher, linker Arm hinderte ihn; er merkte, daß er seinen Gegnern nicht gewachsen war, als er von zwei Kosaken angegriffen wurde. Einen seiner Gegner schoß er nieder; dann suchte er den Wald zu erreichen.

Der Graf Wilkowski hatte ihm ein gutes, edles Pferd gegeben. Wie ein Pfeil flog es dahin, die armseligen Klepper der Kosaken weit hinter sich lassend.

So erreichte Eberhard den schützenden Wald mit noch einigen anderen der polnischen Reiter, die sich aus dem Getümmel gerettet hatten.

VI.

Fanny rüstete sich zu einer langen Reise.

Es war ein Brief von Hermann, dem Sohn des alten Majors Haberland, der als Hauptmann eines westfälischen Regiments mit in den russischen Krieg gezogen, eingetroffen, daß er schwer krank mit erfrorenen Füßen in einem kleinen schlesischen Städchen liege. Er bat dringend um Geld; oder, wenn irgend möglich, möge doch jemand kommen, um ihm in seiner Not und Krankheit beizustehen. Jetzt liege er in dem elenden Wirtshause einer kleinen Landstadt, wo er keinerlei Hilfe und Beistand finden könne.

„Weshalb wendet er sich nicht an die Behörden?" brummte der Major. „Er ist doch Offizier, — man muß ihm doch helfen."

„Ja, Vater," sagte Frau Ahlemann. „Man muß ihm helfen, und ich denke, wir sind die nächsten dazu. Ich selbst will zu ihm reisen . . . ."

„Du?" fragte ihr Vater erstaunt.

„Er ist mein Bruder . . ."

„Mit deiner kranken Brust wirst du diese lange Reise im Winter kaum überstehen. Das geht auf keinen Fall. Wir werden Christian Allerkamp, der ja als Invalide seinen Abschied aus dem Militärdienst erhalten hat, zu Hermann schicken. Der soll ihn hierher transportieren."

„Großvater hat recht," nahm Fanny das Wort. „Du, liebe Mutter, kannst die Reise nicht machen. Aber Allerkamp kann Onkel Hermann auch nicht allein verpflegen, ich werde ihn begleiten."

„Das ist brav von dir, Mädchen," sagte der Major.

„Willst du dich wirklich dieser gefahrvollen, weiten Reise aussetzen, Fanny?" fragte Frau Ahlemann besorgt.

„Ich fürchte mich nicht, Mutter," entgegnete Fanny. „Zu meinem Schutz habe ich ja Christian Allerkamp. In einer Zeit, wo Tausende ihr Leben aufs Spiel setzen müssen, da haben auch wir Frauen unsere Pflichten," setzte sie ernst hinzu.

„Du hast recht," erwiderte ihre Mutter. „Und ich wünschte, ich wäre stark und gesund, wie du."

„Bleib du nur hier, Mutterchen, und pflege Großvater und bereite alles zum Empfang des armen Onkels vor."

So ward denn die Reise nach Schlesien beschlossen. Christian Allerkamp war sofort bereit, Fanny zu begleiten.

„Wenn ich die Muskete nicht mehr tragen kann," meinte er gutmütig, „so will ich mich auf andere Weise nützlich machen. Mein linker Arm taugt freilich nicht mehr viel, aber mit der rechten Hand kann ich noch fest zugreifen. Den Herrn Hauptmann von den Westfälischen Gardegrenadieren werden wir schon herbringen."

An dem frischen Mut Christians richtete sich auch die von Schmerz und Trauer erfüllte Seele Fannys auf. Das früher so fröhliche und hoffnungsreiche Mädchen war jedoch ernst und gedankenvoll geworden. Nicht nur der Verlust ihres Verlobten, von dem keinerlei Nachricht eingelaufen war, hatte diese Wandlung in ihrem Wesen hervorgebracht, sondern auch die Not der Zeit, die schwer auf dem deutschen Volke lastete. Der persönliche Schmerz hatte ihr Auge für die Not des Vaterlandes geschärft. Sie erkannte jetzt die tausend und abertausend Wunden, aus denen das Vaterland blutete; sie erkannte den Druck, der auf dem ganzen öffentlichen Leben, auf Stadt und Land, auf Handel und Verkehr, ja, auf dem Hause, auf jeder Familie, lag; der jeden Aufschwung, jede Freudigkeit niederhielt, und die Herzen der Edelsten im Volke mit tiefster Trauer erfüllte.

Dazu kam, daß jetzt auch ein Wehen und Weben durch das deutsche Volk ging, wie das geheime Wehen und Weben des nahenden Frühlings. Noch steht man keine Blüten und Blätter, noch scheint der Winter seine Vorherrschaft zu behaupten, noch ist der Himmel von grauen Wolken umhüllt, aber man merkt doch, daß der Saft in den Bäumen hochsteigt, daß die Knospen an Busch und Baum anschwellen; man sieht, wie die Wiesen und Weiden sich in frisches Grün zu kleiden beginnen, und die grauen Wolken werden oft durch den lichten Strahl der Sonne durchbrochen. Es geht wie ein aufatmendes Erwachen durch die Natur.

In dieser Stimmung befand sich auch das deutsche Volk in den ersten Monaten des Jahres 1813!

Der grausige Untergang der „großen Armee" in Rußland hatte dem deutschen Volk die Augen geöffnet. Dieser Untergang so vieler Tausender war ihm eine furchtbare Lehre gewesen. Sollten deutsche Jünglinge, deutsche Männer immer aufs neue die Schlachten des russischen Imperators schlagen? Und sollte die Blüte des deutschen Volkes, sein Reichtum, sein Handel und Wandel, seine Selbständigkeit, seine Freiheit stets nur den Zwecken des Ehrgeizes, der Machtvergrößerung eines Napoleon dienen?

Wenn Opfer an Gut und Blut gebracht werden mußten, so sollten sie auf den Altären des Vaterlandes, der Freiheit, der Selbständigkeit, der alten Treue und Liebe zur Heimat niedergelegt werden.

(Fortsetzung folgt.)

bombardiert worden. Es wurde niemand verletzt. Mehrere Häuser wurden beschädigt.

Die Dardanellen.

WTB. **Berlin,** 4. Jan. Die türkische Heeresleitung soll der Deutschen Tageszeitung zufolge überzeugt sein, daß die Alliierten einen großen Angriff auf die Dardanellen vorbereiten. Die Türken befestigen ihre Festungswerke fieberhaft. Nach der Flucht der Russen aus den Grenzgebieten Ostanatoliens sollen zahlreiche Greueltaten festgestellt worden sein.

Kaukasus.

WTB. **Konstantinopel,** 4. Jan. Das große Hauptquartier teilt mit: Die türkische Armee setzt ihren siegreichen Vormarsch fort. Ein Teil unseres Heeres, der bei Sarikamysch vorrückte, trug nach einer erbitterten Schlacht einen **endgültigen Sieg** davon. Seit dem 25. Dezember haben unsere Truppen mehr als **2000 Russen gefangen** genommen, **8 Kanonen, 13 Maschinengewehre und große Mengen Munition und Waffen sowie Betriebsmaterial und Lebensmittel erbeutet.** Unsere Truppen bemächtigten sich zwischen Karikamysch-Kars zweier Militärzüge samt ihrer Ladung und zerstörten die Eisenbahnlinie Sarikamysch-Kars. Unsere Truppen, die weiter nordwärts operieren, haben einen **neuen Erfolg** davongetragen. Unsere Truppen, die von Tauschkert auf russisches Gebiet vorrückten, haben ein russisches Bataillon in einer Schlucht unter Feuer genommen. Die Russen verloren **200 Tote und 400 Gefangene.** Der Rest wurde zerstreut.

Der Islam gegen den Dreiverband.

Kaukasus.

WTB **Konstantinopel,** 3. Jan. (Telegr.) Das Hauptquartier meldet: Unsere Truppen nahmen am 1. Januar Ardachan, worüber folgende Einzelheiten zu berichten sind: Eine Abteilung unserer Truppen, die im Gebiet des Tschoruk operierte, traf bei ihrem Vormarsch auf Adraan am 28. Dezember westlich von Ardachan auf Kosaken, die zurückgetrieben wurden. Ardachan wurde von 3000 Mann Infanterie und 1000 Kosaken verteidigt, die über sechs Feldgeschütze und zwei Maschinengewehre verfügten und unter dem Befehl des Generals Zachen standen. Unsere Abteilung zögerte trotz ihrer geringern Zahl nicht am Morgen des 29. Dezembers die gut befestigten und durch Artillerie verstärkten Stellungen des Feindes anzugreifen. Die blutige Schlacht endete gegen Abend mit der Flucht der Russen, die große Verluste hatten. Unsere Verluste waren unbedeutend. Vor ihrer Flucht setzten die Russen einen großen Teil der Stadt und ihrer Munitions- und Lebensmittelmagazine in Brand, plünderten das Eigentum der Muselmanen, unterwarfen sie tausenderlei Folterungen, töteten zahlreiche unbewaffnete Männer und Frauen mit dem Bajonett und stachen einem Manne die Augen aus. Eine große Menge Munition und Kriegsmaterial und ein Teil der Transportmittel des Feindes fiel in unsere Hände. Die Freude der vom russischen Joch befreiten Bevölkerung ist ungeheuer. Die von den Freiwilligen, die an der Seite der Armee kämpften, bewiesene Tapferkeit ist des Lobes würdig.

In Persien zeigen unsere persischen Brüder die gleiche Ergebenheit. Unsere Truppen schlugen im Verein mit den persischen Stämmen 4000 Russen, die über zehn Kanonen verfügten, bei Meyan Dumab Sis (?), 50 Kilometer nordöstlich von Sautschbulak, vollständig. Die Russen hatten mehr als 200 Tote und eine Anzahl Verwundete und verloren sechs Kanonen. Wir erbeuteten eine Anzahl Gewehre, Munition und Kriegsmaterial. Nach einer Meldung aus Erserum befinden sich große Transporte von russischen Gefangenen aus den letzten Kämpfen auf dem Wege dorthin; 600 sind bereits eingetroffen.

Landungsversuch bei Jaffa.

WTB. **Konstantinopel,** 4. Jan. Das Hauptquartier teilt mit: Der russische Kreuzer Askold versuchte vorgestern eine Landung bei Jaffa. Die Küstenposten eröffneten das Feuer auf die feindlichen Boote, die sich unter Verlust mehrerer Toten zurückzogen.

See- und Luftkrieg.

BB **Berlin,** 3. Jan. (Telegr.) Daß die Engländer in allen Tonarten versuchen, ein Loblied auf ihr Eindringen in die deutsche Bucht zu singen, kann nicht weiter wundernehmen, ändert aber nichts an der Tatsache, daß man in Deutschland von der angeblich stark deprimierenden Wirkung dieses Angriffsversuchs nichts weiß und daß auf der andern Seite die Engländer tatsächlich auch durchaus nichts erreicht haben. Ueber den Erfolg ihrer Bomben wissen sie ja selbst nichts Bestimmtes zu berichten, was auch nicht möglich ist, da sämtliche Bomben ihr Ziel verfehlt haben. Kein einziges der jetzt so gepriesenen Wasserflugzeuge hat einen Treffer zu erzielen vermocht. Dagegen steht es fest, daß mehrere dieser Flugzeuge verloren gegangen sind und daß außerdem unsere Bomben in einer Reihe von Fällen ihr Ziel erreicht haben. So ist ein englisches Schiff in Brand geschossen worden, und so wurde, um auch Namen zu nennen, der Kreuzer Arethusa dreimal von deutschen Bomben getroffen; auch zwei englische Zerstörer dürften derartige unliebsame Bekanntschaften gemacht haben. Also das Ergebnis? Auf englischer Seite ein völliger Mißerfolg.

* **Köln,** 3. Jan. Die englischen Zeitungen von heute geben der „Köln. Ztg." zufolge zu, daß der **Untergang der „Formidable"** einen schweren Verlust für die britische Nation bedeute. Dazu Reuter-Telegramm" meint: **Der Feind hat uns einen schweren Schlag versetzt,** der zwar keinen Einfluß auf den Ausgang des Streites ausüben wird, aber dennoch sehr ernster Natur ist. Indessen kann das Kriegsglück sich von einem Tag zum andern ändern, und wir werden unser Ziel schließlich erreichen. Weder das Vertrauen des englischen Volkes noch die Stimmung der Flotte wird unter diesem Schlag leiden. Der Geist unserer Vorväter wird uns stärken, bis der Feind durch die größte Seemacht der Welt endgültig besiegt ist.

WTB **Paris,** 2. Jan. Nach Mitteilung des „Temps" verfügt England heute über 103 Flugzeuge, darunter 62 Wasserflugzeuge, sowie über 120 ständige Flieger und 20 besonders ausgebildete Offiziere. Längs der Küste sind fünf Stationen für Wasserflugzeuge eingerichtet. Es wird angenommen, daß die englische Luftflotte zu Ausgang dieses Jahres über 180 Offiziere und 1500 Mann verfügen wird. Für die Ausbildung von Fliegern sind allein 5 Millionen Francs, für den Bau und die Unterhaltung der Flugzeuge 9 Millionen Francs verausgabt worden.

WTB **Berlin,** 3. Jan. **Amtlich.** Havas meldet aus Paris am 29. Dezember: Eine amtliche Note erklärt das deutsche Communiqué vom 26. Dezember für unrichtig, welches das Werfen von **Bomben auf Nanzig** als eine Vergeltungsmaßregel für die Bewerfung der Stadt Freiburg i. B. und des Lazarettdorfes Jnor mit Bomben durch französische Flieger darstellte. Letztere hätten niemals etwas anderes als kriegerische Operationen ausgeführt, die durch militärische Rücksichten begründet gewesen wären. Sie hätten nur militärische Gebäude getroffen. Tatsächlich fielen die **Fliegerbomben in Freiburg:** 1. auf ein Privathaus, 2. auf ein durch das Rote Kreuz kenntlich gemachtes Krankenhaus (St. Vincentiushaus), 3. in die Nähe eines die städtischen Kunstsammlungen enthaltenden Gebäudes. In Jnor fielen die französischen Bomben ausschließlich auf Lazarettgebäude, wodurch die Kranken aufs äußerste erschreckt und geschädigt wurden.

BB **Wien,** 3. Jan. **Das Neue Wiener Tagblatt bringt folgende, bisher freilich amtlich noch nicht bestätigte Meldung aus Messina: Das in der Straße von Otranto torpedierte französische Admiralschiff „Courbet" ist vor Vallona gesunken. Der französische Admiral und der größte Teil der Bemannung wurde von den andern Schiffen gerettet. Courbet hatte durch einen zweiten Torpedotreffer mittschiffs ein furchtbares Leck erhalten. Das französische Unterseeboot Bernouilli ist gleichfalls gesunken; bei der Insel Lagosta wurde eine Telephonboje der Bernouilli gefunden.**

Das 23 470 Tonnen verdrängende Panzerschiff „Courbet" ist bekanntlich am 21. Dezember von dem österreichischen Tauchboot „U. 12" torpediert worden. Das französische Marineministerium wagte erst einige Tage später, von dem Unterseebootes-Angriff Mitteilung zu machen, ließ aber melden, daß der Dreadnought nicht wesentlich beschädigt worden sei und sich nach Malta begeben habe. Die Bestätigung des Unterganges des Schiffes bleibt abzuwarten. Trifft auch der letzte Teil der obigen Nachricht zu, dann ist anzunehmen, daß eine Explosion im Pulvermagazin hinzugekommen ist.

* **Wien,** 3. Jan. Kaiser Franz Joseph verlieh dem Linienschiffsleutnant Egon Lerch in Anerkennung seiner tapferen und erfolgreichen Führung des Unterseebootes „U. 12" vor dem Feinde das Ritterkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration. Ferner erhielten in Anerkennung ihres tapferen Verhaltens vor dem Feinde auf dem Unterseeboote Fregattenleutnant Zaccaria den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdekoration. Die übrige Besatzung des Unterseebootes erhielt teils die goldene Tapferkeitsmedaille, teils die silberne Tapferkeitsmedaille.

* * *

Deutscher Ruhm nach der Schlacht bei den Falklandinseln.

Von Hermann Rothe,
unserem nach Holland entsandten Sonderberichterstatter.

Amsterdam, 28. Dez. 1914.

Jetzt kommen aus Südamerika immer mehr Einzelheiten über die Schlacht bei den Falklandinseln. Aus den letzten Telegrammen und den Privatnachrichten geht hervor, daß dieser ungleiche Kampf, obwohl er für unsere Schiffe unglücklich endete, doch einen außerordentlichen Triumph für unsere Seeleute bedeutete. Selbst Stellen, die von jeher die Deutschen verleumdet haben, bezeichnen den Mut und die Gewandtheit, die unsere Marine gegenüber dem überlegenen Gegner zeigte, als beispiellos. Nach den letzten Nachrichten, die fast alle über England gekommen sind, — spielte sich die Schlacht folgendermaßen ab:

Das Geschwader des Admirals Sturdee hatte es verstanden, dem Erkundungdienst der deutschen Schiffe zu entkommen, sodaß sich das bei Coronel verschlagene Geschwader der Engländer mit zwei Schlachtkreuzern der Engländer vereinigen konnte. Die beiden Schlachtkreuzer kamen mit dem Schlachtschiff „Canopus", den gepanzerten Kreuzern „Carnarven", „Kent" und „Cornwall" und den leichten Kreuzern „Bristol" und „Glasgow" am 7. Dezember in Port Stanley auf den Falklandinseln an. Die beiden Schlachtkreuzer fuhren in die von Land eingeschlossene Bucht, wo sie von Schiffen, die sich dem Eiland näherten, nicht bemerkt werden konnten. Am Morgen des 8. Dezember erschien plötzlich das deutsche Geschwader vor Port Stanley, um die hier liegenden englischen Schiffe zu überraschen und sie zum Kampf zu zwingen, obwohl das englische Geschwader dem deutschen überlegen war. In diesem Kampf entwickelten die deutschen Schiffe eine derartige Geschicklichkeit, daß die Lage der englischen bedenklich wurde. Da kamen plötzlich die beiden englischen Dreadnoughts angedampft. Der deutsche Admiral begriff sofort, daß er in einen Hinterhalt gelockt worden war und signalisierte zum Verteilen des Geschwaders. Inzwischen hatten jedoch die beiden Dreadnoughts die „Gneisenau" und die „Scharnhorst" unter Feuer genommen, während die übrigen englischen Schiffe die kleinen deutschen in Schach hielten. Die Leitung des Gefechtes erfolgte von einem Dreadnought, der „Invincible" aus, auf die die deutschen Kreuzer sofort ihr Feuer richteten. Besonders die „Scharnhorst" traf die „Invincible" mit peinlicher Genauigkeit, zerstörte die Offiziersmesse und richtete bedeutenden Schaden an. Die „Invincible" ihrerseits hatte es auf die „Scharnhorst" abgesehen.

Plötzlich mußte die „Gneisenau" ihr Feuer einstellen, da sie keine Munition mehr besaß. Infolgedessen sah sich die „Scharnhorst" allein beiden Dreadnoughts gegenüber, die das deutsche Schiff dann zum Schweigen brachten. Aber von Ergeben war keine Rede. Die Flagge des Admiral v. Spee wehte hoch von der „Scharnhorst", als sie mit dem „Gneisenau" unterging. Die Offiziere beider Schiffe traten auf Deck zusammen und sangen die „Wacht am Rhein". Die „Invincible" ist nach nichtenglischen, einwandfreien Meldungen derart beschädigt worden, daß sie für längere Zeit außer Gefecht gesetzt worden ist.

Inzwischen hatte die „Glasgow" mit einem anderen englischen Schiffe die „Leipzig" beschossen, die nach zweistündigem Kampfe brannte. Als sich die „Glasgow" ihr näherte, wurde noch ein Schuß von der „Leipzig" abgefeuert, weshalb das englischen Schiff das deutsche in den Grund bohrte. Die englischen Offiziere bedauern sehr diese Tat, die in der Hitze des Gefechts erfolgte und betonen, daß der Schuß von der „Leipzig", nachdem das Schiff außer Gefecht gesetzt war, auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen ist.

Die „Nürnberg" manöverierte mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit, sodaß die übrigen englischen Schiffe die größte Mühe hatten, sie zu umzingeln. Sie wurde aufgefordert, sich zu übergeben, weigerte sich jedoch und wurde dann in den Grund gebohrt. Dadurch, daß die „Nürnberg" so viele Schiffe in Schach hielt, konnten die „Dresden" und „Eitel Friedrich" entwischen. Von der „Gneisenau" und der „Nürnberg" wurden viele Matrosen und auch Offiziere durch die englischen Schiffe aufgefischt.

Diese Schlacht hat in Südamerika die größte Bewunderung für die deutsche Marine hervorgerufen, und man lacht, wenn ein Engländer von diesem englischen „Siege" redet oder ein englandfreundliches Blatt davon schreibt.

Verschiedene Nachrichten.

WTB. **Berlin,** 3. Jan. Personalveränderung: Generaloberst v. **Moltke** wird für die Dauer des mobilen Verhältnisses zum **Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee,** General der Infanterie z. D. Freiherr v. **Manteuffel** wird unter Enthebung von der Stellung als Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee zum stellvertretenden Kommandierenden General des 6. Armeekorps ernannt.

Ausland.

Amerika.

WTB. **Paris,** 2. Jan. Der Temps meldet aus Rio de Janeiro: Nilo Pecanha und Leutnant Sodre haben am 31. Dezember gleichzeitig die Präsidentschaft des Staates Rio de Janeiro angetreten. Die Anhänger beider behaupten, beide seien rechtmäßig gewählt. Sodre hat die Intervention der Bundesregierung angerufen, die die Angelegenheit an das Abgeordnetenhaus verwiesen hat. Dieses soll den Konflikt entscheiden.

BB. **Buenos-Aires,** 2. Jan. „Da Prensa" bringt ein Telegramm aus der Grenzstadt Formosa, wonach in Paraguay eine Revolution ausgebrochen ist. Der Aufstand habe mit der Meuterei eines Artillerieregiments begonnen. Der Präsident sei gefangen genommen worden.

Aus den Verlustlisten.

Nr. 108. Ref. A. Holtmann (Ochtrup) verm. — Musk. B. Neuhaus (Coesfeld) schw. verw. — Gefr. L. Wulferkammer (Ledde) verm. — Wehrm. Friedr. Strelow (Bocholt) tot. — Ref. G. Kocher (Epe) tot. — Kriegsfreiw. W. Jäger (Kirchhellen) tot. — Gefr. H. Benke (Dülmen) schw. verw. — Füs. A. Wiesning (Greven) tot. — Gefr. H. Felken (Erle bei Dorsten) l. verl.

Nr. 109. Unteroff. d. Ref. H. Höffte (Greven) l. verl. — Gefr. J. Kathöver (Ochtrup) tot. — Musk. W. Stifft (Wesel) l verl. — Füs. H. Kerzebom (Haltern) schw. verw. — Gefr. H. Brinkschulte (Dülmen) tot. — Horn. K. J. Frankmöller (Haltern) schw. verw. — Musk. J. Werschmöller (Asbeck) l. verl. — Ref. G. Eßlinger (Epe) tot. —

Nr. 110. Wehrm. A. Wunderlich (Asbeck) tot. — Ref. J. Harpers (Wüllen) verw. b. d. Truppe. — Einj. Freiw. Fr. Ulland (Wessum) schw. verw.

Nr. 111. Musk. Stefan Ostendarp (Bocholt) tot. — Ref. Aloys Emming (Borken) tot. — Musk. Joh. Stegerhoff (Rhede) schw. verw. — San.-Gefr. H. Brügger (Epe) schw. verw. — Vizefeldw. d. Ref. G. Köhling (Ahaus) tot. — Schütze Bernh. Sieverding (Weseke) schw. verw.

Nr. 112. Gren. F. König (Lette) tot in franz. Gefangenschaft. — Ref. Gust. Samsel (Borken) nicht tot, sondern angebl. verw. — Haupt. Alfr. Lühl (Gemen) schw. verw. — Ref. A. J. Sietmann (Dülmen) l. verl.

Nr. 113. Unteroff. Karl Hülskamp (Bocholt) l. verl. — Füs. G. Poppe (Coesfeld) l. verl. — Franz Wolberg (Dingden) schw. verw. — Ref. H. Röhring (Greven) schw. verw. — Musk. Th. Dropmann (Ochtrup) schw. verw. — Wehrm. G. Flucht (Ochtrup) bish. verw. — Musk. Theod. Rapprecht (Borken) verm. — Musk. H. Faliese (Lavesum) l. verl. — Wehrm. B. Brinkmann (Schöppingen) tot. — Wehrm. W. Ebbing (Coesfeld) l. verl. — Wehrm. H. Lohkamp (Haltern) schw. verw. — Gefr. H. Emmerich (Coesfeld) tot. — Wehrm. H. Schwitte (Coesfeld) tot.

„Deutsche Barbaren!"

Ein im Argonnerwalde stehendes Mitglied des kath. Arbeitervereins St. Paulus sendet seinem Verein zu Weihnachten ein Tannenreislein, des in Form eines Kreuzes gewachsen ist, und schreibt dazu folgende gedankentiefe Verse:

„Um Mitternacht im Schützengraben,
Hab' ich mir arg den Kopf zerbrochen,
Was Ihr nun sollt zu Weihnacht haben,
Für all' die Müh' der letzten Wochen.
Da brach der Herbststurm
Einem Baum den arg zerschossenen Wipfel ab,
Ich schreckte auf aus meinem Traum
Rasch ich zur Stelle mich begab,
Leis' ward die Böschung überstiegen,
Und schnell ein Zweiglein abgezwickt;
Die Feinde, die auf Lauer liegen,
Hab'n mich zum Glücke nicht erblickt.
Da nehmt nun Kriegers Weihnachtsgaben
Ein Tannenreis von Feindesland,
Und wenn ich recht gewählet habe,
So drückt im Geiste mir die Hand.
Ein Kreuzlein ist's, gar sinnig dacht' ich;
Ein Kreuz ist dieser Krieg der Welt,
Doch Deutschland wird in diesem Kriege mächtig,
Wenns betet und zusammenhält.

Unteroff. Gieseres, 9. Komp. 13. Ref. Inf. Regt.
13. Ref. Division.

In drei Kirchen.

(Allamont, Saulce, Harville.)

Ein freundliches Kirchlein im Frankenland,
Jetzt grausig umtost von Krieg und von Brand.
Dich hat es verschont, du stehst noch hinieden
Ehrwürdig und ruhig, wie mitten im Frieden

Und drinnen drängte sich Mann für Mann,
Deutscher Soldat, der Buße getan,
Der seine Seele erhob zum Himmel
Und sie entrückte dem Kriegsgetümmel.

Lauschte der Predigt am heilgen Altar,
Brachte dem Herrgott sein Opfer dar
Und ging mit den andern, groß war die Zahl,
In fränkischer Kirche zum Abendmahl! —

Wieder ein Bethaus, ein anderes Bild;
Die Mauern zerschossen, wüste und wild.
Die Glocke in Trümmern, nie mehr sie klingt.
Ein Seufzer sich aus meiner Seele ringt!

Doch horch! Im Innern sanfter Choral!
In Schutt und Steinen tönts überall;
Harmonium spielte ein deutscher Soldat;
Setzt in Musik, was im Herzen er hat! —

Ein drittes Kirchlein auf feindlicher Erd;
Oft hat es den Gläubigen Tröstung beschert.
Beim Abenddämmern tret ich hinein;
Warum leuchtet so milde der Lichterschein?

Da auf dem Boden, auf kühlem Gestein
Körper an Körper! — Im Tode vereint
Ruhn deutsche Krieger, so still und so kalt;
In der Jugend ereilt von des Todes Gewalt!

Ernst Bellwinkel.

Kirchliches.

:: **Dorsten,** 4. Jan. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, feiert der Franziskaner-Missionsverein am Feste der hl. Dreikönige, am 6. Januar, sein Missionsfest. Es ist ein herrliches Ziel, das der Missions-Verein verfolgt, durch Gebet und durch milde Gaben die Missionare, die draußen in den Heidenländern am Heile der Seelen arbeiten, zu unterstützen. Der Missionsverein, der im Anfang des 15. Jahrhunderts ins Leben gerufen wurde erfreute sich von jeher der besonderen Gunst der Päpste und wurde von diesen mit vielen Privilegien ausgestattet. Wenn nun auch durch die Kriegswirren die Tätigkeit des Vereines sehr behindert ist, sind die Mitglieder doch nach Möglichkeit bestrebt, die Ziele des Vereins zu fördern. Um die Begeisterung hierfür zu erhalten und zu beleben, war es ein glücklicher Gedanke, hier in Dorsten ein Missions-Museum zu errichten, das in seiner jetzigen, mustergültigen Einrichtung und den vielen kostbaren Sammlungen aus allen Gebieten der Franziskaner-Mission unstreitig zu den größten Sehenswürdigkeiten der Stadt gewählt werden darf. Jeder Besucher, dessen sind wir gewiß, wird befriedigt und entzückt sein nach einem Rundgang durch dasselbe, wenn er die herrlichen Sachen, zumal aus dem Orient, Süd-Amerika, Ost-Asien usw. geschaut hat. Am Tage des Missionsfestes ist das Museum den ganzen Tag geöffnet. Die Besichtigung an diesem Tage wird für die Besucher um so lehrreicher und interessanter sein, da der hochwürdige P. Procurator um 9, 11, 1 und 5 Uhr die Führung und Erklärung übernehmen wird. Bemerken möchten wir noch, daß ein Eintrittsgeld nicht erhoben wird, und daß Kinder unter 14 Jahren nur in Begleitung der Eltern, oder Lehrpersonen zugelassen werden.

Provinzielles.

* **Münster,** 2. Jan. Auf die von unserm hochwürdigsten Herrn Bischof Johannes dem Kaiser beim Jahreswechsel ausgesprochenen Glückwünsche, lief aus dem Großen Hauptquartier gestern folgendes Antworttelegramm Sr. Majestät ein:

Bischof Dr. Poggenburg, Münster.

die treuen Segenswünsche, welche Sie zu im Namen der Katholiken Ihrer Diözese Mir Schwelle des neuen Jahres dargebracht, sind in dieser ernsten Zeit besonders willkommen. Ihnen und allen Ihren Diözesanen sende Ich lichen Dank und landesväterlichen Gruß. Gnade sei auch im begonnenen Jahre mit uns.

Wilhelm

* **Münster,** 2. Jan. Die diesjährige Personaufnahme hat in Münster eine Einwohnerzahl 99 572 Personen ergeben gegen 92 127 im Jahre dieser ermittelten Zahl sind aber rund ... ten und Baugewerksschüler noch nicht mitgezählt, weil diese zur Zeit der Personenstandsaufnahme

Betrachtungen über den Ausgang des Weltkrieges.

Ueber die immer besser werdenden Aussichten der Deutschen im Weltkriege stellt das Stockholmer „Aftonbladet" folgende Betrachtungen an:

„. . . Als Anfang August die Kriegserklärungen über Deutschland und dessen Bundesgenossen förmlich herniederhagelten, prophezeite die öffentliche Meinung im allgemeinen den Deutschen eine gründliche Niederlage. Gegen Rußlands ungeheure Heeresmassen, gegenüber dem glühenden Nationalhaß der Franzosen u. der mächtigen englischen Flotte würden sie — so meinte man — sich nicht behaupten können. Nur in solchen Kreisen, in denen man die Stärke des deutschen Kriegswesens kannte, war man anderer Ansicht.

Nach einer bald fünfmonatigen Kriegsdauer ist zunächst Eines vollkommen klar: Das Hervorwälzen der russischen Heeresmassen nach Deutschland hinein, dem man in England und Frankreich so hoffnungsvoll entgegensah, hat ein jähes Ende bekommen. Eine Wiederaufnahme der russischen Offensive ist jetzt ein Ding der Unmöglichkeit. Vor aellm scheint der innere Zusammenhalt und die Disziplin im russischen Heer so bedenklich erschüttert zu sein, daß schon dieser Umstand der Wiederaufnahme einer Angriffsbewegung gegen die festorganisierten Armeeen Hindenburgs hindernd im Wege steht. Unter solchen Verhältnissen sind die technischen Hilfsmittel von doppelter Bedeutung für ein Heer. Die Russen haben aber in einem beunruhigenden Grade diese Hilfsmittel verloren, ohne Ersatz dafür zu bekommen. Wahrscheinlich hat das russische Heer nicht allein sein Angriffsvermögen, sondern auch die Voraussetzungen einer erfolgreichen Verteidigung eingebüßt. Hat die Lawine erst zu rollen angefangen, läßt sie sich schwer aufhalten, namentlich weil die deutsch-österreichisch-ungarischen Heere den Russen keine Zeit zur Reorganisation übrig lassen. Gleichzeitig beginnen in Rußland bedenkliche Zeichen eines inneren Gärungsprozesses sich zu zeigen. Rußlands Aussichten sind somit schlecht. Hierzu kommt, daß die russische hundertjährige Balkanpolitik eine empfindliche Niederlage erlitten hat.

Die in Frankreich und Belgien vorhandenen deutschen Heere haben bisher alle Angriffe der verbündeten Franzosen, Engländer und Belgier erfolgreich abgewiesen. Wenn die Dreiverbandsmächte im Westen einen für sich günstigen Ausfall herbeiführen wollen, müßten sie rasch eine für sie erfolgreiche Entscheidung erzwingen. Es scheint aber, als sollte der französische „Elan" seine Stirn gegen den deutschen „Schneid" blutig stoßen. Und wenn Hindenburg bald seine Rechnung mit den Slaven fertig gemacht haben wird, werden Hunderttausende der besten und erprobtesten Truppen der Welt von den Deutschen vom östlichen nach dem westlichen Kriegsschauplatz geführt werden, um eine Entscheidung zugunsten Deutschland zu beschleunigen. Die sogen. Millionenheere Lord Kitcheners werden anders zu tun bekommen, als auf französischem Grund und Boden zu streiten! Wenn eine deutsche Landung von der Nordküste Frankreichs aus droht, wird es mit der britischen Auffassung der Dinge nicht übereinstimmen, das englische Inselreich der Truppen zu entblößen!

Die numerische Ueberlegenheit der englischen Flotte kann das siegreiche Vorrücken der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere nie verhindern. Die Entscheidung liegt in einem Kontinentalkrieg nicht auf dem Meere. Die Hauptaufgabe der englischen Flotte wird die sein, die britischen Inseln möglichst gegen eine deutsche Invasion zu verteidigen.

Die endliche Entscheidung zugunsten Deutschlands wird nicht allzulange auf sich warten lassen. Rußland wird die Donaumonarchie nicht zusammenstürzen, sondern fester zusammengefügt sehen. Frankreichs Revancheplan wird niemals die Wiedergewinnung des deutschen Reichslandes erreichen; es ist vielmehr zweifelhaft, ob Frankreich die Grubengebiete in seiner nordöstlichen Ecke künftig behalten darf. Und England wird fortan die deutsche Reichsflagge als Konkurrentin auf den Meeren dulden müssen."

Gottesdienst-Ordnung.

Mittwoch, 6. Jan. Heil. Dreikönige.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Vesper und Te Deum. 4Uhr Bittandacht für Heer und Vaterland.

Die **Kommunionkinder, welche Ostern aus der Schule entlassen sind**, haben am Dreikönigenfest gemeinsch. hl. Kommunion; Dienstag ½12 Uhr ist Vorbereitung.

Liebfrauen. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Bittandacht.

St. Joseph. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Bittandacht.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 5¼ Uhr Andacht.

St. Agnes. (Hospital). ½8 Uhr hl. Messe. ½3 Uhr Andacht für den 3. Orden und Generalabsolution. 4 Uhr Andacht.

Dreitägige Buß- und Bittandacht.

Die von den Bischöfen Deutschlands angeordnete dreitägige Buß- und Bittandacht findet am **Donnerstag, Freitag** und **Samstag** statt.

St. Georg. An allen drei Tagen wird von 6—9 Uhr das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. Abends ½9 Uhr Andacht. Für die Schulkinder soll Donnerstag 11 Uhr und Freitag 4¼ Uhr eine Andacht stattfinden.

Jeden Morgen ist von 6 Uhr an Gelegenheit zum Beichten; ebenso Donnerstag und Freitag abend von ½8 Uhr an.

Alle, die es ermöglichen können, wie Frauen u. Jungfrauen und besonders die Gläubigen aus den Bauerschaften, mögen morgens zur hl. Beichte kommen.

Freitag ½9 Uhr ist ein Hochamt für die lebenden und verstorbenen Krieger aus der Stadt und aus den Bauerschaften.

Der von den Bischöfen gewünschte Fasttag wird für unsere Gemeinde auf Freitag angesetzt, so daß er sogleich als Abstinenztag zu beobachten ist. Wenn jemand am Freitag behindert ist, möge er einen anderen Tag wählen.

St. Joseph. Triduum. (Donnerstag, Freitag und Samstag.) An allen 3 Tagen ist morgens von 6—8¼ Uhr das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt; gleichzeitig ist Gelegenheit zum Empfange der hl. Sakramente geboten.

Donnerstag und Freitag ist abends ½8 Uhr Gelegenheit zum Beichten, 8 Uhr Bußandacht.

Freitag: Fast- und Abstinnenztag.

Die Schulkinder haben ihre Andacht Donnerstagmorgen 11 Uhr. Freitagmittag 4¼ Uhr. Freitagmorgen ½8 Uhr Hochamt für die Krieger aus der Gemeinde .

Sonntag, den 10. Januar.

13stündiges Gebet.

St. Georg. Von ½6 Uhr ist Gelegenheit zum Beichten. Die hl. Kommunion wird von 6 Uhr an ausgeteilt. Diejenigen, welche während der dreitägigen Andacht schon kommuniziert haben, mögen es am Sonntag noch einmal tun, weil die Bischöfe für den Sonntag die Generalkommunion wünschen.

6, 7, 8, 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Livitenhochamt. Danach Betstunde:
11 Uhr für die Bauerschaften.
12 Uhr für die Knabenoberklassen.
1 Uhr für die Mädchenoberklassen und die Töchterschule.
2 Uhr für die Stadt.
2½ Uhr für den Gesellenverein und die Jugendvereine.
3 Uhr für die Jungfrauenkongregation.
4 Uhr für die Feldmark.
5 Uhr für den Arbeiterinnenverein.
6 Uhr Schlußandacht mit Predigt und Weihe **an das heiligste Herz Jesu.**

St. Klara. Donnerstag, Freitag, Samstag von 6—½8 Uhr Aussetzung des hochw. Gutes. Von 6 Uhr an Gelegenheit zum Beichten. 7 Uhr hl. Messe.

Donnerstag und Freitag 5 Uhr Andacht.

Sonntag, 10. Jan. Den ganzen Tag von morgens 6 bis abends ½6 Uhr ist das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. 7 Uhr hl. Messe. 5 Uhr Schlußandacht mit Weihe an das heiligste Herz Jesu.

Suderwick. 6. Jan. Fest der Erscheinung des Herrn. 7 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2½ Uhr Bittandacht für die Krieger, danach Predigt für die Kinder. 6 Uhr abends Predigt und Sühneandacht. Donnerstag, Freitag und Samstag 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten. 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 7½ Hochamt. Abends 6 Uhr Predigt und Sühneandacht. Samstag Abend nur Rosenkranzandacht. An diesen drei Tagen morgens von 6 Uhr ab und nachmittags von 3—5½ Uhr und nach der Andacht abends Gelegenheit zum Beichten.

Rhede. Hl. 3 Könige, 6. Jan. 6 Uhr hl. Messe. ½7 Uhr hl. Messe, gemeinsch. hl. Kommunion sämtlicher Kinder aus den Bauerschaften. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt, Einleitungspredigt zu dem morgen beginnenden Triduum. ½3 Uhr Bittandacht. Nach dieser Gelegenheit zur Beichte.

Um auch den Schulkindern Gelegenheit zu geben, sich an der in diesen Tagen stattfindenden allgemeinen Sühneandacht zu beteiligen, ist gemeinschaftl. hl. Kommunion der Kinder aus den Bauerschaften Mittwoch morgen ½7 Uhr, für die Kinder aus dem Dorfe Freitag ½7 Uhr.

Donnerstag, Freitag und Samstag morgen 6—½9 Uhr Aussetzen des hl. Sakramentes. Abends 6 Uhr Andacht und Predigt.

Borken. Tellerkollekte für den Afrikaverein. Hl. Messen: 6, ½7 gemeinschaftliche hl. Kommunion des kath. Arbeitervereins. ½8 Uhr gemeinsch. hl. Kommunion der Kinder der städtischen Schulen. 8 Uhr Johanniskirche. ½9 Uhr, 10 Uhr Levitenhochamt und Predigt des Paters. ½3 Uhr Festandacht. 6 Uhr Bittandacht. Von ¼4—7 Uhr ist Gelegenheit zum Beichten.

Donnerstag, Freitag, Samstag Triduum zur Verehrung des göttl. Herzens Jesu für das Wohl des Vaterlandes, seines Heeres undd um baldigen Frieden. Die hl. Messen sind an allen 3 Tagen zu denselben Zeiten wie am Feste hl. 3 Könige, abends ½8 Uhr Bittandacht. Von 6 Uhr bis zum Schluße des Hochamtes unter welchem ein Pater predigt, wird das allerheiligste Sakrament zur öffentlichen Anbetung ausgesetzt. An allen 3 Tagen wird schon morgens ½6 Uhr die hl. Kommunion gespendet. Freitag morgen ist ½8 Uhr gemeinsch. hl. Kommunion der Kinder aus der Landgemeinde. Die Kinder beichten Donnerstag Nachmittag 3 Uhr.

Mit Genehmigung der aufsichtführenden Schulbehörde fällt für die Bauerschaftsschulen am Freitag den 8. Januar der Unterricht aus, dafür sind aber nachmittags 2 Stunden Unterricht zu halten.

Gelegenheit zum Beichten ist während des Triduums morgens von 6 Uhr an und nachmittags von ½3—5 Uhr, und sodann von 6 bis zum Schlusse der Bittandacht.

Am Freitag, 8. Jan. mögen die Angehörigen der Pfarrei Borken den empfohlenen Fasttag halten.

Am **Sonntag den 10. Jan.** ist Generalkommunion aller Pfarrangehörigen und Weihe ans göttliche Herz Jesu beim Levitenhochamt um 10 Uhr. An diesem Tage ist von 6 Uhr morgens bis zum Schlusse der Nachmittagsandacht stattfindenden Schlusse der Nachmittagsandacht Aussetzung des allerheiligsten Sakramentes.

Gemen. Mittwoch, hl. 3 Könige. 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. ½3 Uhr Andacht, darauf Einweihung des Schwesternhauses. Donnerstag, Freitag und Samstag, morgens 7 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten. ½8 Uhr Hochamt. Donnerstag- und Freitag-Abend 7 Uhr Aussetzung, 8 Uhr Predigt u. Segen. Samstag abend 8 Uhr Andacht.

Bekanntmachung

Es ist vielfach angeregt worden, **Feldpostbriefe mit Warenin halt**, die von den Truppenteilen nicht ausgehändigt werden können, weil die Empfänger abkommandiert, verwundet, vermißt oder tot sind, nicht an den Aufgabeort zur Rückgabe an den Absender zurückzusenden, sondern den **Truppenteilen zur beliebigen Verwendung zu überlassen.** Ohne ausdrücklichen Wunsch des Absenders ist dies nicht möglich. Wenn der Absender aber durch einen auf der Sendung — sei es handschriftlich oder durch gedruckten Zettel — anzubringenden Vermerk etwa folgenden Inhalts: **„Wenn unbestellbar, zur Verfügung des Truppenteils"** zum Ausdruck bringt, daß er die Preisgabe wünscht, so werden die Postverwaltungen und die Truppenteile diesem Wunsche entsprechen. Unbestellbare Sendungen, die einen solchen Vermerk nicht tragen, werden nach wie vor an den Absender zurückgeleitet werden.

Berlin, den 9. November 1914.

Kraetke.

Bekanntmachung.

Sämtliche im Kreise Borken wohnhaften Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr und der Ersatzreserve, auch diejenigen, welche bei Gestellungen vom Bezirkskommando oder vom Truppenteil für krank befunden und wieder entlassen sind, haben sich **am Freitag, den 8. Januar 1915, vorm. 9 Uhr** in Bocholt in der **Wirtschaft** Opperbeck vorm. Gebbing zu **melden.**

Militärpaß, Zurückstellungsbescheide, Unabkömmlichkeitsbescheinigungen bezw. Erklärungen mitzubringen.

Bezirkskommando Coesfeld.

Bekanntmachung.

Nach der Bekanntmachung des Bundesrats über das Ausmahlen des Brotgetreides vom 28. Oktober 1914 ist zur Herstellung von Roggenmehl der Roggen mindestens bis zu 72 vom Hundert durchzumahlen. Zur Herstellung von Weizenmehl ist der Weizen mindestens bis zu 75 vom Hundert durchzumahlen, jedoch ist für Preußen die Herstellung eines Weizen-Auszugsmehls bis zu 30 Prozent gestattet. Die Herstellung von Roggen-Auszugsmehlen ist verboten. Diese Bestimmungen gelten für alle Mühlen und sind daher auch von den Kunden-, Lohn- oder Tauschmühlen genau zu beobachten. Dem Verlangen der Kundschaft nach Herstellung anderer Mehle darf nicht entsprochen werden. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

Borken, den 28. Dezember 1914.

Der Landrat: Graf von Spee.

Bekanntmachung.

Unbeschadet des Einfuhrverbots vom 30. März 1907/12. April 1911 gestatte ich mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten von heute ab bis auf weiteres die Einfuhr von kondensierter und konservierter Milch aus Holland.

Münster, den 24. Dezember 1914.

Der Regierungspräsident:
Graf Merveldt.

Bekanntmachung.

Nach der Bekanntmachung des Bundesrats über das Ausmahlen des Brotgetreides vom 28. Oktober 1914 ist zur Herstellung von Roggenmehl der Roggen mindestens bis zu 72 vom Hundert durchzumahlen. Zur Herstellung von Weizenmehl ist der Weizen mindestens bis zu 75 vom Hundert durchzumahlen, jedoch ist für Preußen die Herstellung eines Weizen-Auszugsmehls bis zu 30 Prozent gestattet. Die Herstellung von Roggen-Auszugsmehlen ist verboten. Diese Bestimmungen gelten für alle Mühlen und sind daher auch von den Kunden-, Lohn- oder Tauschmühlen genau zu beobachten. Dem Verlangen der Kundschaft nach Herstellung anderer Mehle darf nicht entsprochen werden. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

Rhede, den 28. Dezember 1914.

Der Landrat: Graf von Spee.

Bekanntmachung.

Tämtliche im Amte Rhede wohnhaften Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und der Landwehr und der Ersatzreserve, auch diejenigen, welche bei Gestellungen vom Bezirkskommando oder vom Truppenteil für krank befunden und wieder entlassen sind, haben sich am **Freitag den 8. Januar 1915 vormittags 9 Uhr** in Bocholt in der Wirtschaft Opperbeck (vorm. Gebbing) zu melden.

Militärpaß, Zurückstellungsbescheide, Unabkömmlichkeitsbescheinigungen bezw. Erklärungen sind mitzubringen.

Rhede, den 4. Januar 1915.

Der Amtmann: Brede.

Bekanntmachung.

Sämtliche im Amte Dingden wohnhaften Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und der Landwehr und der Ersatzreserve, auch diejenigen, welche bei Gestellungen vom Bezirkskommando oder vom Truppenteil für krank befunden und wieder entlassen sind, haben sich am **Freitag den 8. Januar 1915 vormittags 9 Uhr** in Bocholt in der Wirtschaft Opperbeck (vorm. Gebbing) zu melden.

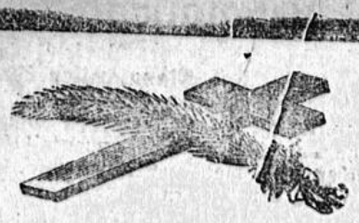
Militärpaß, Zurückstellungsbescheide, Unabkömmlichkeitsbescheinigungen bezw. Erklärungen sind mitzubringen.

Dingden, den 4. Januar 1915.

Der Amtmann: Brede.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und sauber die Buchdruckerei
J. & A. Temming, Bocholt.

Mein Inventur-Ausverkauf
beginnt Mittwoch, den 6. Januar.
Sämtliche der Mode unterworfenen Artikel werden zu aussergewöhnlich billigen Preisen verkauft.
Waren-Haus A. Weyl.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag abend 8 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gerhard Jansen

nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, im Alter von 65 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Borken, Essen, Rhede, Vardingholt, den 4. Januar 1915.

Die hl. Seelenmesse ist am Donnerstag morgen 7 Uhr in der Liebfrauenkirche, die Beerdigung um 9¼ Uhr vom Sterbehause, Münsterstr. 69 aus, wozu freundl. eingeladen wird.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Montag nacht 1½ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel den wohlachtbaren

Herrn Bernh. Stenneken

Veteran von 1864, 1866, 1870/71,

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 77 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Seine liebe Seele wird der christlichen Fürbitte, insbesondere den Priestern beim hl Meßopfer empfohlen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Galizien, Rhede, Dingden, Duisburg, Düsseldorf, den 5. Januar 1915.

Die hl. Seelenmesse findet am Donnerstag morgen 7¾ Uhr in der Liebfrauenkirche statt, darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu frdl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Todes-Anzeige.

Nach 48jähriger ununterbrochener Tätigkeit verschied gestern nach kurzem Leiden im Alter von 77 Jahren mein Packmeister

Bernhard Stenneken

Inhaber des allgemeinen Ehrenzeichens für treu geleistete Dienste.

Sein biederer Charakter, sein liebenswürdiges Wesen und vor allem seine Pflichttreue sichern ihm ein ehrendes und treues Andenken.

Bocholt, den 5. Januar 1915.

Firma J. Beckmann Nachf.
Albert Beckmann.



Todes-Anzeige.

Am Montag, 4. Januar starb unser treuer Mitarbeiter

Bernhard Stenneken

im 77. Lebensjahre.

Während seiner 48jährigen Tätigkeit bei der Firma J. Beckmann Nachf. war er uns ein Vorbild eifriger Pflichttreue.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Bocholt, den 5. Januar 1915.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma J. Beckmann Nachf.

Gedenket des Vinzenz-Vereins!

Statt jeder besonderen Anzeige!



Den Heldentod fürs Vaterland starb an der Spitze seiner Kompagnie bei einem Sturmangriff auf dem belgischen Kriegsschauplatz am 28. Dez. mein innigstgeliebter Gatte, der treusorgende Vater unserer Kinder, unser guter, lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Zahnarzt

Conrad Boers.

Oberleutnant d. R. u. Kompagnieführer im Marine-Inf.-Reg 3
Ritter des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 39 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Helene Boers geb. Kemper und 4 Kinder,
Familien Boers u. Kemper.

Wesel, Haus Erpath und Schottshof bei Xanten, Bocholt, Ratingen, Lobberich, Gelsenkirchen, Alpen, Bislich, Godesberg u. Kriegsschauplatz, den 2. Januar 1915.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstag, den 12. Januar, vormittags 9 Uhr in der St. Martini-Pfarrkirche in Wesel.

Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Marine-Verein Bocholt.



In treuer Pflichterfüllung starb den Heldentod fürs Vaterland in den heißen Kämpfen in Belgin unser langjähriger Ehrenvorsitzender Herr

Conrad Boers

Oberleutnant u. Kompagnieführer im Marine-Infanterie-Regiment 3,
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Während seiner Praxis in Bocholt war er mehrere Jahre Vorsitzender unseres Vereins und auch nach seinem Wegzuge nach Wesel blieb er als Ehrenvorsitzender stets in engster Fühlung mit uns und war uns immer ein treuer Freund und Berater.

Wir werden Ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

„Den Jüngling reißt es fort mit Sturmeswehn,
für's Vaterland in Kampf und Tod zu gehn."

Von unsern Mitgliedern starben den Heldentod für Kaiser und Reich und ruhen nun in fremder Erde unser Mitbegründer, langjähriger Vorsitzender und nachheriger Ehrenvorsitzender

Oberleutnant der Reserve

Conrad Boers

Inhaber des Eisernen Kreuzes,
an der Spitze seiner Komp. Marine-Infanterie beim Sturmangriff in Belgien,
unsere treuen Mitglieder

Reservist

Johann Deutz

beim Sturmangriff in Galizien,

Reservist

Gust. Roessing

beim nächtlichen Patrouillengang in Nordfrankreich.

Sie waren uns allzeit treue Kameraden und bleiben unser Stolz.

Bocholter Fußballklub 1900 E. V.



Auf dem Felde der Ehre starb in der Neujahrsnacht im Alter von 22 Jahren unser lieber Sohn und Bruder

Eduard Beuter

Gefreiter im Res.-Jäger-Bat. Nr. 16.

Die trauernden Angehörigen:

Karl Beuter und Familie.

Bocholt, den 5. Januar 1915.

Athletik-Sportvereinigung.

Nachruf.

Den Heldentod für das Vaterland starben unsere Mitglieder:

1. Joseph Bauhaus
auf dem Schlachtfeld in Frankreich,
2. Franz Brück
auf dem Schlachtfeld in Russisch-Polen,
3. Heinr. Vehoff
auf dem Schlachtfeld in Belgien.

Es waren uns liebe Sportkameraden, deren Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Sie ruhen sanft in Feindesland
Gar fern von ihren Lieben,
Einsam, vielleicht am Wegesrand!
Doch das ist ihnen geblieben:
Ein treu Gedenken für alle Zeit,
Als ehrend Denkmal sei Euch geweiht.

Lehrling

mit Berechtigung zum einj. Dienst in noch nicht militärpflichtigem Alter zum sofortigen Eintritt gesucht.

Deutsche Bank
Zweigstelle Bocholt.

EISING EISING

Inventur-Ausverkauf.

In drei Tagen Beginn.

Denkbar größte Preisvorteile.

Heinrich Eising
Königstrasse 10 Bocholt

EISING EISING

Elegante moderne Schuhwaren

beste Qualität, billigste Preise

Josef Lökes,

Realschulstr. 1. Telephon 454.

Reparaturen

werden sofort gut und billig in meiner mechanischen Werkstatt ausgeführt.

Marianische Jünglings-Sodalität.



Den Heldentod fürs Vaterland starb unser Mitglied, der Grenadier

Heinr. Schwanekamp.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Mittwoch morgen 6½ Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Der Vorstand.

Bocholter Krieger-Verein.



Unser Kamerad

Bernhard Stenneken

von der Stammkompagnie ist gestorben.

Die heil. Seelenmesse ist am Donnerstag morgen 7¾ Uhr in der Liebfrauenkirche, daran anschließend die Beerdigung. Antreten zur Beerdigung um 8¼ Uhr an der Liebfrauenkirche.

Der Vorstand.

Kath. Arbeiter-Verein St. Joseph.

†

Unser Mitglied

Bernhard Stenneken

ist gestorben. Beerdigung Donnerstag 8¼ Uhr vom St. Agnes-Hospital aus.

Der Vorstand.

Kath. Arbeiter-Verein St. Paulus.

†

Unser Vereinsmitglied

Johann Schmitz

ist gestorben. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Vorstand.

Kath. Arbeiter-Verein St. Paulus.

†

Unser Mitglied, Invalide

Gerhard Jansen

ist gestorben. Die hl. Messe ist am Donnerstag 7 Uhr und die Beerdigung 9¼ Uhr.

Der Vorstand.

Hiesige Rauherei

würde größere Posten schmale und breite Ware in Lohn

rauhen oder scheren.

Tadellose Ausführung zugesichert.

Anfragen unter A. Z. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schneider suchen

Kost und Logis.

Neustraße 10.

Tolles Zahnweh

stillt Dr. Bufleb's dest. Zahntropfen à Flasche 50 Pfg. Wer hohle Zähne? Plombiere mit Dentinkitt à Fl. 50 Pfg. (647

Nur bei **Gebr. Steiner**, Drog.

Cello

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe u. **B. 104** an die Geschäftsstelle.

Hühneraugen?

Nehmen Sie nur Hühneraugenpflaster „Lebewohl". Erfolg überraschend. Schachtel 50 Pfg.

Drogerie **Bruns**, Nordstr. 22.

Verordnung

betreffend anderweite Regelung der Paßpflicht.
Vom 16. Dezember 1914.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen cr. verordnen auf Grund des Gesetzes über das Paßwesen vom 12. Oktober 1867 (Bundes-Gesetzbl. S. 33) im Namen des Reichs für das Reichsgebiet, mit Ausnahme Elsaß-Lothringens, was folgt:

§ 1.

Bis auf weiteres ist jeder, der das Reichsgebiet verläßt, oder der aus dem Ausland in das Reichsgebiet eintritt, verpflichtet, sich durch einen Paß über seine Person auszuweisen.

Den Militärbefehlshabern bleibt vorbehalten, nach Benehmen mit den zuständigen Landesbehörden für einzelne Grenzbezirke und bestimmte Zeiträume den Uebertritt gewisser Arten von Personen über die Reichsgrenze auch mit anderen Ausweisen als Pässen zuzulassen.

§ 2.

Jeder Ausländer, der sich im Reichsgebiet aufhält, ist verpflichtet, sich durch einen Paß über seine Person auszuweisen.

Die Militärbefehlshaber können für Fälle, in denen die Beschaffung eines Passes nicht möglich ist, nach Benehmen mit den zuständigen Landesbehörden die Anerkennung anderer amtlicher Papiere als genügenden Ausweis zulassen.

§ 3.

Die nach § 1 Abs. 1 und § 2 Abs. 1 erforderlichen Pässe müssen mit einer Personalbeschreibung und mit einer Photographie des Paßinhabers aus neuester Zeit mit dessen eigenhändiger Unterschrift unter der Photographie, sowie mit einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen sein, daß der Paßinhaber tatsächlich die durch die Photographie dargestellte Person ist und die Unterschrift eigenhändig vollzogen hat. Die Photographie ist auf dem Paß aufzukleben und amtlich derart abzustempeln, daß der Stempel etwa zur Hälfte auf der Photographie, zur andern Hälfte auf dem Papier des Passes angebracht ist.

Die im Absatz 1 vorgesehene amtliche Bescheinigung muß von der zuständigen Polizeibehörde oder von dem Gesandten oder Berufskonsul des Landes, dem der Paßinhaber angehört, ausgestellt sein; im Ausland genügt auch eine gerichtliche oder notarielle Bescheinigung.

Ausländische Pässe, die zum Eintritt in das Reichsgebiet verwendet werden sollen, bedürfen außerdem des Visa einer deutschen diplomatischen oder konsularischen Vertretung. Die Visierung ist zu verweigern, wenn Bedenken gegen die Person des Paßinhabers bestehen oder wenn den Vorschriften des Absatzes 1 nicht genügt ist.

Die Militärbefehlshaber können nach Benehmen mit den zuständigen Landesbehörden für einzelne Grenzbezirke und bestimmte Zeiträume gewisse Arten von Personen von der im Absatz 3 vorgesehenen Visapflicht befreien.

§ 4.

Wehrpflichtigen Deutschen im Inland dürfen Pässe nur mit Zustimmung des Bezirkskommandos ausgestellt werden, in dessen Kontrolle sie stehen; soweit für Wehrpflichtige eine solche Kontrolle nicht besteht, ist die Zustimmung desjenigen Bezirkskommandos erforderlich, in dessen Bezirke die Wehrpflichtigen ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1915 in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt treten die Verordnung, betreffend die vorübergehende Einführung der Paßpflicht, vom 31. Juli 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 264) sowie alle seit diesem Tage zur Regelung des Grenzverkehrs erlassenen Bestimmungen, soweit sie die Paßpflicht betreffen, außer Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Großes Hauptquartier, den 16. Dezember 1914.

(L. S.) gez. Wilhelm. gez. Delbrück.

Städt. Elektrizitätswerk.

Am Mittwoch, den 6. Januar wird der elektrische Strom von ½10—2 Uhr, infolg notwendiger Reparatur ausgeschaltet werden.

Bocholt, den 4. Januar 1915.

Der Bürgermeister.

Größerer Posten Holzschuhe

zu kaufen gesucht

Angebote werden **Friedenstraße 18** entgegengenommen.

Bocholter Verband für Armenpflege und Wohltätigkeit

Vor längerer Zeit ist bei Gelegenheit eines Sterbefalles unser

Musterbuch

mit Todes-Andenken

(roter Umschlag) irgendwo bei der Kundschaft liegen geblieben. Wiederbringer erhält Belohnung.

Bernh. Theod. Kölle & Cie., Bocholt.

Sichere Existenz!

Ladenlokal

in bester Geschäftslage Bocholts mit langjährigem flottgehendem und nachweisbar gutem Erfolge betrieben.

Kolonialwaren-Geschäft

soll, da Inhaber im Kriege, anderweitig preiswert vermietet werden. Schriftliche Angebote u. A. G. J. an die Expedition des Bocholter Volksblattes.

Sonder-Angebot.

Ein großer Posten Tüllstoffe in weiß und ereme, zum Teil etwas angestaubt, für Blusen und Einsätze, pr. Meter 1.20 — 0.75 Mk.

Ein grosser Posten Tüll- u. Spachtelstoffe für elegante Blusen in weiß und ereme, sehr billig.

Ein Posten farbige Besätze pr. Mtr. 10 Pfg.

Ein großer Posten schwarze Tüll- u. Spachtelstoffe für Blusen und Einsätze per Meter 1.20 — 1.85 — 2.60 Mk.

Ein großer Posten Kleiderstoffreste, darunter die besten Qualitäten, pr. Mtr. 1.00 Mk.

Ein Posten Buxkinreste für Knabenhosen u. -Anzüge, sehr billig.

Ein Posten Festonreste etwas angestaubt, jeder Rest 2¼ Meter 60 Pfg.

Ein großer Posten Festonreste nur Ia Schweizer-Stickerei, jeder Rest 2¼ Meter 75 und 95 Pfg.

Prima Elsässer-Hemdentuch, 10 Meter Coupons 4.20, 4.60, 4.80 und 5.20 Mk.

Restelager

Wilhelm Huismkveld

Bazar für Gelegenheitskäufe

Nordstraße 44 Nordstraße 44.



„Wir bieten das Beste und Schönste erreicht!"

Apollo-Theater

Lichtspielhaus ersten Ranges

Bocholt

Neustr. 5 Fernruf 477

Nur 1 Tag. **Nur 1 Tag.**

Programm

für nur Mittwoch, den 6. Januar 1915.

Es gelangt ein auserwähltes Programm zur Vorführung, u. a.:

3 grosse Hauptschlager.

Der Rechte

Grosses ergreifendes Drama in 3 Akten, mit **V. Psilander, Clara Wieth und Else Fröhlich** in den Hauptrollen.

Ein Intermezzo.

Lustspiel in 2 Akten.

Kampf mit der Vergangenheit.

Drama aus dem Leben in 3 Akten. Spannend vom Anfange bis zum Ende.

Hierzu der weitere Spielplan.

Geöffnet von 3—12 Uhr.

Personen u. 16. Jahren haben keinen Zutritt.

Kath. Mädchenschutz-Verein

Stellenvermittlung — Osterstraße.

Die Büreaustunde findet in dieser Woche Donnerstag morgens von 9—½11 Uhr statt.

Mehrere gute Mädchen suchen Stelle.

Lichtspiel-Theater.

Mittwoch, (hl. drei Könige), den 6. Januar 1915,
3 Monopolschlager:

1. Monopolschlager:

Das Geheimnis des Fürsten.

Kriegsfilm in 4 Akten.

2. Monopolschlagen:

Der Mann im Mantel.

Detektivschlager in 3 Akten.

3. Monopolschlager:

Dr. Gal el Hama.

Detektivschlager. Verfolgung durch Autos, D-Züge, Dampfschiffe.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
116 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassensparamt Wien

Ein älteres, in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

sucht Stelle, wenn möglich sofort oder zum 15. Januar.

Gefl. Offerten unter **B. 105** an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Für ein kräftiges

Mädchen

von 17 Jahren wird Stelle zur Erlernung von Küche und Hausarbeit gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

2 Drechsler

sofort gesucht.

B. Bücking,
Coesfeld.

Stückfärberei-Arbeiter

für Stückfärbearbeiten sofort gesucht.

Stern & Löwenstein.

Mehrere

Arbeiterwohnungen

sofort oder später zu vermieten.

Näheres H. Philipps.

Pens., verh. Lehrer

sucht zum 1. April

Beschäftigung.

Offerten unter **C. 124** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Einige tüchtige

Weber

oder

Weberinnen

gesucht.

Walter Reygers.

Eine schöne

abgeschlossene Oberwohnung

Küche, 4 Zimmer, 1 Vorratsraum, Veranda und Keller nebst gemeinschaftlicher Waschküche zum 1. April **zu vermieten.**

Wasser und Gas vorhanden.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Kath. Arbeiter-Verein St. Pankratius.

Sonntag, den 10. Januar, morgens 7 Uhr:

Gemeinschaftliche hl. Kommunion.

6⁴⁵ Antreten zum Kirchgang.

Neue Abzeichen anlegen!

11½ Uhr: **Empfang.**

NB. Die sonst am Stiftungsfest übliche Generalkommunion findet nicht statt.

Der Vorstand.

Kath. Arbeiter-Verein St. Joseph.

Mittwoch, den 6. Januar, abends 6 Uhr:

Monats-Versammlung.

Kriegsvortrag.

Alle Mitglieder und deren Angehörige sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Verein für jugendl. Arbeiter.

Mittwoch, den 6. Januar, morgens 6½ Uhr:

Gemeinsch. hl. Kommunion.

(Die Vorbereitung fällt diesmal aus)

Nachmittags 5 Uhr:

Wichtige Versammlung und Spielnachmittag.

Der Präses.

Kreuzbündnis V. a. K. Ortsgruppe Liebfrauen.

Feiertag, den 6. Januar, nachmittags 5 Uhr:

Wichtige Versammlung

im Saale des Bürgerkruges für alle Mitglieder.

Vollzähl. Erscheinen dringend erforderlich.

Bocholter Verband für Armenpflege und Wohltätigkeit.

Bezirk III

Nächste Sitzung im Schützenhause am **Donnerstag, den 7. Januar, abends 9 Uhr** statt.

Der Bezirksvorsteher:
Joseph Albert Beckmann.

Mehrere Wohnungen

zu vermieten. 676

Näh. Biemenhorsterweg 210b.

Schwache schmerzende **Augen** stärkt und erfrischt wunderbar Dr. Busleb's echter tiroler Enzianbranntwein. à Fl. Mk. 1.—.

Nur bei 50 **Gebr Steiner,** Drogerie.

Zwei tragende

Ziegen und 1 Hausbackofen

billig zu verkaufen.

Sachsenstr. 22.



2 tragende Schweine

zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.



Fette Schweine werden zu den höchsten Tagespreisen angekauft.

Johann Wienand,
Feldmark, Kurfürstenstr. 572.

Forterrier

mit gelbem Kopf und Rückenfleck entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Anton Vehn, Lolkum.

Ein junger

Schäferhund

zu verkaufen.

Hagenstraße Nr. 27.

Inventur-Ausverkauf

Damen- und Kinder-Konfektion

Nur moderne Teile!

1 Partie Jackenkleider . . zu 10 und 15 Mk.

1 Partie Jackenkleider

sonst	35	50	65	Mk.
jetzt	20	30	40	Mk.

1 Partie Mäntel schwarz und farbig um 1/3 bis 1/2 unter Preis.

1 Partie Kostümröcke
3.50, 4.50, 5.50 bis 10.50 Mk.

1 Partie Wollblusen

sonst	5.50—10,	12—15	Mk.
jetzt	3.50—5,	6—9	Mk.

1 Partie Spachtelblusen
schwarz und weiß . . . . . .

sonst	10—15,	20—35	Mk.
jetzt	5—9,	12—20	Mk.

Kinderkleider karriert und einfarbig . 6, 8, 10 Mk.

1 Partie Tuch-Kittelkleidchen 80 Pf., 1.20 M.

1 Posten Kleider- und Blusenstoffe . . . . . jetzt 75 Pf., 1.00, 1.50 Mk.

1 Partie Gardinen
2 und 1 Fenster . . . . . sonst bis 6 und 10 Mk.
jetzt 3 und 6 Mk.

1 Partie Tisch- und Kaffeedecken unter Preis!

1 Partie Überhandtücher, Tischläufer, Deckchen und dergl. durcheinander **50** Pf.

In der Filiale Ravardistrasse 4:

Herren-Paletots, -Ulster

sonst	18—25	25—35	25—45	Mk.
jetzt	8	15	20	Mk.

Jünglings- und Knaben-Paletots
entsprechend billiger.

1 Partie Knaben-Anzüge

sonst	12—18	20—30	Mk.
jetzt	7—10	12—15	Mk.

1 Partie wollener Knaben-Blusen
früher bis 9.00 Mk.
durcheinander 1.50 Mk.

1 Partie bunte Vorhemde mit Manschetten
sonst bis 1.20 Mk.
jetzt 50 Pf.

1 Partie Krawatten durcheinander . . . . **25** Pf.

Am Markt **G. Gompertz** **Am Markt**

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: **Neuplatz 1.**

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11855

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3 3/4 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes). Jahresmiete 3 Mark

Vaterländischer Frauenverein.

Für unsere Krieger wird vom 1. Februar ab wieder regelmäßig jeden Montag und Dienstag, im Schützenhause genäht.

Zahle hohe Preise für getragene **Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben, Schuhe und Stiefel, Wäsche sowie ganzer Ausstattungen.** Postkarte genügt. Komme sofort.
Althandlung Schmellenkamp,
vorm. Frau Eigener,
Wesel.

Liebesgaben

für unsere im Felde kämpfenden

Soldaten.

Wollene Strümpfe, Leibbinden, Pulswärmer, Unterhosen, Unterjacken, Hemden und Kopfschützer, sowie Schokolade, Zigaretten, Zigarren und Tabak,

sorgfältigst verpackt, mit Inhaltsaufschrift, werden von unseren Sammelstellen

Kirchstrasse 5 Zimmer 10 und
Schützenhaus

zur **regelmäßigen, wöchentlichen Weiterbeförderung** an die im Feindesland stehenden Truppen dankend in Empfang genommen. 4775

Bocholt, im Oktober 1914.

Vaterländischer Frauen-Verein.
Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Cognac, Rum, Boonekamp, Steinhäger, Rumpunsch etc.
in
unzerbrechlicher Feldpostpackung
empfiehlt

Franz Behnen,
Fernsprecher 325. Osterstraße 60

Mittwoch, den 6. Januar, nachmittags 5 Uhr findet in Dingden im Meteling'schen Saale eine

Volksvereinsversammlung

statt. Ein Redner aus M.-Gladbach wird das Thema

„Deutschland im Weltkriege"

behandeln. Alle Erwachsene, namentlich auch die Frauen sind freundlichst eingeladen.

Franziskaner-Missionsverein

Dorsten.

Mittwoch, den 6. Januar (am Feste der hl. Dreikönige)

Missions-Fest.

Morgens 1/2 8 Uhr:
Feierliches Levitenamt für die lebenden und abgestorbenen Mitglieder des Vereins.

Nachmittags 4 Uhr:
Festandacht mit Predigt.

Alle Mitglieder und Freunde des Vereins ladet freundlichst ein

Der Missionsprokurator.